H 20079

Lebensschutz-Informationen
LSI



Stimme des Gewissens

Herausgeber: COLLEGIUM HUMANUM Akademie für Umwelt und Lebensschutz e.V. (vormals WSL-D)

32. Jahrgang Nr. 6 November / Dezember 2001

„Nun wird es Zeit, die Stunde ruft zur Tat.
Wir sind bereit zu schneiden schlimme Saat.
Ein neu Gesetz soll werden,
Damit der Mensch auf Erden
Ein gute Heimstatt hat."

Dieses alte Lied, welches wir vor 25 Jahren auf dem Ludwigstein gemeinsam sangen, gilt heute mehr denn je! Für die bevorstehende Festeszeit und den Jahreswechsel wünschen der Vorstand des CH und die Redaktion unserer Zeitschrift allen Lesern und Mitgliedern friedvolle, Mut und Kraft schenkende Feiertage.

Für den Vorstand: Ursula Haverbeck Ernst-Otto Cohrs

Der Elfte-September-Anschlag und die Globalisierung

Es ist nichts mehr, wie es war. Der 11. September 2001 hat die Welt grundlegend verändert! So und ähnlich erklang es nahezu täglich nach dem Anschlag auf das Pentagon und das World-Trade-Center in Manhattan. Alle Staaten verpflichteten sich nach den angemessenen Beileidsbekundungen nahezu einhellig, die USA in ihrem Kampf gegen den Terror zu unterstützen, denn die Terroristen hätten nicht nur die USA, sondern die gesamte Zivilisation angegriffen. Zwei sehr schwankende Begriffe. Wer ist Terrorist? Welche Zivilisation ist gemeint? Und ist sie immer vorbehaltlos schützenswert?

Der Weltsicherheitsrat hat der USA die Führung in diesem Krieg einstimmig übertragen und jede Hilfe, auch bei einem von der USA für notwendig erachteten militärischen Gegenschlag in einem anderen Land, zugesagt.

Es ist nichts mehr so, wie es war! Dahinter verbirgt sich der Aufbau eines gigantischen Überwachungssystems. Als erstes wurde die Anzahl der in Deutschland tätigen CIA-Beamten verdoppelt. Immer neue Meldungen von der Inhaftierung Verdächtiger, und immer wieder Hinweise auf Deutschland als idealer Vorbereitungsort für Terroraktionen erfolgten. Aus Feuer, Rauch und dem Donner der einstürzenden Türme von Manhattan erhebt sich allüberall der „Große Bruder". Er kommt nicht aus dem Osten, wie bisher immer dargestellt, sondern aus dem Westen!

Jahrzehntelang wurden die Klagen von Deutschen über einen zunehmenden Deutschenhaß und Terroranschläge gegen insbesondere auch deutsche Jugendliche und Schulkinder als ausländerfeindlich abgetan, ja sogar gebrandmarkt. Die deutsche Poli-

zei wagt sich kaum mehr nach Wilhelmsburg in Hamburg oder nach Kreuzberg in Berlin, wo die Türken sozusagen die Herrschaft übernommen haben. Ideale Brutstätten für Terrorakte, wie wir sie in ihrer kaum mehr zu überbietenden Gewalttätigkeit jetzt erlebt haben. Ein Hamburger Bürgervertreter, der sich die Situation in Hamburg-Wilhelmsburg selber ansehen wollte, erlebte, daß Ausländerkinder in einer langen Kette die Straße mit dem Ruf „Nicht für Deutsche" absperrten. Er fuhr unverrichteter Dinge wieder nach Haus.

Von der einen Weltregierung sprach George Bush sen., der Vater des jetzigen Präsidenten, im Ölkrieg ganz offen, und auch davon, daß nur Amerika die moralischen Voraussetzungen erfülle, die Herrschaft dieser einen Welt zu übernehmen. Es war nicht das erste Mal, daß den aufhorchenden Menschen die Vorstellung von der Eine-Welt-Herrschaft mitgeteilt wurde. Sie ist schon recht alt. Wir finden sie in den Papieren von Nahum Goldmann 1915, wir finden sie in „Brave New World" (Schöne neue Welt, 1932) von Aldous Huxley und vielen anderen mehr.

Seit einigen Jahren wird nicht mehr von der Eine-Welt-Herrschaft gesprochen. Sie ist offenbar schon so weit gediehen, daß eine gewisse Zurückhaltung erwünscht ist. Wir sprechen heute von Globalisierung. Es ist das gleiche. Globalisierung ist nur ein blasses Fremdwort, unter dem sich jeder etwas anderes vorstellen kann. Vor allem wird damit – von Medien und Politikern immer wiederholt – verbunden, daß Globalisierung Völkerverständigung, dauernden Frieden und die Überwindung von Rassismus bedeute. Und so werden im Zeichen der Globalisierung, also der sich anbahnenden Eine-Welt-Herrschaft, die Menschen bereits über den ganzen Globus hin- und hergeschoben. Diejenigen, die Wert auf ihr Eigensein legen, die nicht in solch eine Eine-Welt-Herrschaft vereinnahmt werden wollen, sei es nun aus wirtschaftlichen, religiösen oder auch einfach nationalen Gründen, werden als ausländerfeindlich angeprangert. Und wehren sie sich verzweifelt gegen diese ihnen aufgezwungene „Globalisierung", werden sie sehr schnell Terroristen genannt. Der gegenwärtige US-Präsident George W. Bush hat im Zusammenhang mit dem Manhattan-Anschlag eindeutig erklärt: „Wer nicht für uns ist, ist gegen uns, ist unser Feind." Feinde muß man bekämpfen, vernichten.

Natürlich gibt es wirklich kriminelle Terroristen, die aus Macht- oder Besitzgier rücksichtslos erpressen, rauben und morden. Solche kriminellen Terroristen gibt es in verschiedenen Völkern. Sie sind kein Sondergut von Arabern oder Moslems.

Wir wissen auch heute noch nicht, wer wirklich hinter den Anschlägen in Manhattan stand. Es ist verdächtig, daß sofort eine Person ins Visier genommen wurde, die aber selbst jede Beteiligung verneint.

Auch Terroristen brauchen Nachwuchs, insbesondere Selbstmordattentäter wie die Piloten von Amerika. Auch in deutschen Staats- und Koranschulen können sie sich ungehindert ausbilden, mit den nötigen Kenntnissen versehen und bereits in kleineren Gewaltakten üben. Die Leidtragenden sind die anderen Kinder. Diese wagen sich kaum zu wehren, und ebenso sind ihre Eltern in der Regel hilflos, weil nicht nur die Medien, sondern auch die Gerichte eher einen Deutschen als ausländerfeindlich belangen, als einen gewalttätigen ausländischen Jugendlichen angemessen zu bestrafen. Es gibt dafür eine Vielzahl von Beispielen.

Und was macht die Politik? Sie richtet ihr Augenmerk vorwiegend auf Gewalt von rechts, und die Kommunen folgen dem und gründen überall Aktionen gegen rechts, eine erstaunliche Sache, wenn man bedenkt, daß links nur durch rechts eine Existenzberechtigung hat, und daß die im Verfassungsschutzbericht aufgezählte Zunahme von rechtsextremen Auffälligkeiten sich fast ausschließlich auf sogenannte „Propagandadelikte" bezieht. Das heißt, das diese meist sehr jungen Menschen für deutsche Belange eintretende Flugblätter oder Lieder oder irgendwelche Symbole veröffentlicht und weiterverbreitet haben. Wirkliche Gewaltakte kommen zwar vor, aber sie sind verhältnismäßig selten. Von der extrem linken Antifa heißt es dagegen im Verfassungsschutzbericht NRW 2000 auf Seite 178: „Deshalb halten sich vor allem autonome Antifas auch weiterhin für berechtigt, im Wege der ‚antifaschistischen Selbsthilfe' sog. Faschos direkt anzugreifen (Parole: Antifa heißt Angriff)".

... „Nach ihrem Grundverständnis lehnen Autonome die bestehende staatliche Ordnung ab." ...

„Für Antifas, die sich zur radikalen Linken rechnen, ist Antifa-Arbeit nur eine Variante im Widerstand gegen den Staat." (S. 179)

Ein anderes Zitat aus dem Verfassungsschutzbericht heißt: „Nazis morden, der Staat schiebt ab. Das ist das gleiche Rassistenpack!"

Überspitzt ließe sich sagen: Die deutsche Politik hat sich mit ihren Aktionen gegen Rechtsextremismus und mit der Verfolgung von Propagandadelikten Jugendlicher lächerlich gemacht. Die eigentlichen Feinde eines Rechtsstaates wurden darüber aus den Augen verloren.

Dieser Ausgabe liegt ein Überweisungsträger sowie das Verlagsprogramm vom Verlag Zeitenwende bei. Wir bitten um Beachtung!

AUS DEM INHALT — Seite

Noch ein anderes ist zu bedenken: Nahezu täglich hören wir in den Medien, daß streng zu unterscheiden sei zwischen den Terroristen und dem Islam. Weder der Kölner Kaplan noch Bin Laden noch die Todespiloten vom 11. September sind aber Abtrünnige, im Gegenteil, sie sind zutiefst überzeugte Moslems. Sie würden es sich verbitten, wenn man sie als Abtrünnige bezeichnete. Sie halten sich für Gläubige. Sie führen den Heiligen Krieg, der tatsächlich im Koran seine Begründung findet, wenn man diesen Begriff auch anders interpretieren könnte, was die mehr esoterischen Moslems tun. Die Fundamentalisten fühlen sich berufen, den Westen, insbesondere die USA, zu bekämpfen, weil es sich dort um ungläubige, sittenlose und amoralische Menschen handelt, womit sie leider im Großen und Ganzen gesehen nicht ganz unrecht haben.

Die sog. Allianz gegen den Terrorismus ist ein gefährliches Spiel. Sie erlaubt allen Staaten, ihre Minderheiten, die sich verzweifelt gegen Unterdrückung und Verfolgung wehren, und dazu gehören in vielen Ländern der Welt auch heute noch Christen, zu Terroristen zu erklären. Das können dann morgen die Christen im Sudan oder in Indonesien und sonstwo sein. Die Tschetschenen und die Falun-Gong-Bewegung in China sind es bereits.

Ulrich Wickert erweckte das Geheul der Wölfe, indem er die sonst von ihm streng befolgte „political correctness" verletzte. Er übernahm das Bild von Suzanna Arundhati Roy, indem auch er von den Zwillingen George W. Bush und Osama Bin Laden sprach. Was ist damit gemeint?

Antwort: Das Streben nach der „Eine-Welt-Herrschaft", vertreten durch George W. Bush und das dazu auserwählte Volk, nimmt die gleichen terroristischen Züge an, wie das Streben des fundamentalistischen Islam, vertreten durch Osama Bin Laden und die Taliban nach einer islamischen Weltherrschaft.

Nicht nur Ulrich Wickert und die Inderin Suzanna Arundhati Roy haben eine andere Vorstellung von einer freien, gerechten Völkergemeinschaft.

Ursula Haverbeck

Robert Bowman: Unterstützt das freie Amerika

Robert Bowman flog 101 Kampfangriffe in Vietnam. Heute ist er Bischof der Vereinigten Katholischen Kirche in Melbourne Beach, Florida / USA.

Wenn wir uns weiterhin über die wahren Hintergründe des Terrorismus täuschen lassen, wird er uns so lange weiter bedrohen, bis wir vernichtet werden. Die Wahrheit ist., daß keine unserer tausend Atomwaffen uns vor dieser Bedrohung schützen kann. Kein Star-War-System – ganz egal wie technisch hochentwickelt, ganz egal wie viele Milliarden Dollar hineingesteckt worden sind - kann uns vor einer Atomwaffe schützen, die in einem Segelboot oder in einer Cessna, in einem Koffer oder in einem Mietwagen ankommt. Nicht eine einzige Waffe in unserem riesigen Arsenal, nicht ein Cent der 270 Milliarden Dollar, die wir jährlich für sogenannte Verteidigung ausgeben, kann uns gegen eine Terroristenbombe schützen. Das ist eine militärische Tatsache.

Als Oberstleutnant im Ruhestand und jemand, der häufig Vorträge zum Thema nationale Sicherheit hält, habe ich oft den Psalm 33 zitiert: „Wenn ein König in der Schlacht den Sieg erringt, dann verdankt er das nicht seiner großen Armee; und wenn ein Krieger heil davonkommt, dann liegt es nicht an seinen starken Muskeln." Die Frage ergibt sich: „Was können wir dann tun? Gibt es denn nichts, wodurch wir unseren Bürgern Sicherheit bieten können?"

Doch! Aber um das zu begreifen, müssen wir die Wahrheit über die Bedrohung kennen. Als Präsident Clinton dem amerikanischen Volk erklärte, warum wir Afghanistan und den Sudan bombardierten, sagte er nicht die Wahrheit. Er sagte, wir wären das Ziel des Terrorismus, weil wir für Demokratie, Freiheit und Menschenrechte stehen. Unsinn!

Wir sind das Ziel der Terroristen, weil unsere Regierung fast weltweit für Diktatur, Sklaverei und Ausbeutung steht. Wir sind das Ziel der Terroristen, weil wir gehaßt werden. Und wir werden gehaßt, weil unsere Regierung hassenswerte Taten begangen hat. In wievielen Ländern haben die Vertreter unserer Regierung Führer, die von der Bevölkerung gewählt waren, abgesetzt und durch Militärdiktatoren ausgetauscht, die nichts anderes als Marionetten und bereit waren, ihre eigenen Bürger an amerikanische Großkonzerne zu verkaufen?

Wir taten dies im Iran, als die US Marine und das CIA Mossadegh absetzten, weil er die Ölindustrie nationalisieren wollte. Wir ersetzten ihn durch den Schah, und wir bewaffneten, trainierten und bezahlten dessen gehaßte Geheimpolizei, die die Menschen im Iran versklavte und terrorisierte nur um die finanziellen Interessen unserer Ölkonzerne zu schützen. Ist es da ein Wunder, daß es Leute im Iran gibt, die uns hassen?

Wir taten dies in Chile. Wir taten dies in Vietnam. Und es ist noch nicht so lange her, da versuchten wir, es auch im Irak zu tun. Und natürlich, wie oft haben wir es in Nicaragua getan und in all den anderen latein-amerikanischen Bananenrepubliken? Wieder und wieder haben wir angesehene Führer verdrängt, die den Reichtum des Landes unter den Leuten die dafür gearbeitet haben verteilen wollten. Wir ersetzten sie durch mörderische Tyrannen, die ihre eigenen Leute verkauften, so daß der Reichtum des Landes durch Konzerne wie Domino Sugar, Folgers und Chiquita Banana ausgebeutet werden konnte.

In einem Land nach dem anderen hat unsere Regierung Demokratie vereitelt, Freiheit unterdrückt und ist auf den Menschenrechten herumgetrampelt.

Deswegen wird sie rund um die Welt gehaßt. Und deswegen sind wir das Ziel der Terroristen. In Kanada genießen die Menschen Demokratie, Freiheit und Menschenrechte; ebenso die Menschen in Norwegen und Schweden. Wer hat schon mal von einer kanadischen Botschaft gehört, die bombardiert wurde? Oder von einer norwegischen oder schwedischen?

Wir werden nicht gehaßt, weil wir Demokratie ausüben, Freiheit schätzen oder die Menschenrechte unterstützen. Wir werden gehaßt, weil die amerikanische Regierung diese Dinge den Menschen in den Dritte-Welt-Ländern versagt, deren Rohstoffe von unseren Großkonzernen begehrt werden: Der Haß, den wir säten, ist zurückgekommen, um uns in der Form des Terrorismus zu bedrohen - und in der Zukunft: Atomterrorismus!

Sobald die Wahrheit erkannt ist, warum diese Bedrohung besteht, wird die Lösung klar: Wir müssen unsere Richtung ändern. Unsere Atomwaffen loszuwerden gegebenenfalls einseitig wird unsere Sicherheit erhöhen, und eine drastische Änderung unserer Außenpolitik wird sie garantieren.

Anstatt unsere Söhne und Töchter um die Welt zu schicken, um Araber zu töten, damit wir das Öl, das unter deren Sand liegt, haben können, sollten wir sie senden, um deren Infrastruktur wieder in Stand zu setzen, reines Wasser zu liefern und hungernde Kinder zu füttern. Anstatt damit weiterzumachen, tagtäglich Hunderte von irakischen Kindern durch unsere Sanktionen umzubringen, sollten wir den Irakern helfen, ihre Elektrizitätswerke, ihre Wasseraufbereitungsanlagen und ihre Krankenhäuser wieder aufzubauen, all die Sachen, die wir zerstörten und deren Wiederaufbau wir verhinderten.

Anstatt Terroristen und Todesschwadronen auszubilden, sollten wir die School of Americas schließen. Anstatt Aufstand, Zerrüttung, Mord und Terror weltweit zu unterstützen, sollten wir den CIA abschaffen und das Geld Hilfsorganisationen geben. Kurzum, wir sollten Gutes tun anstelle von Bösem. Wer würde versuchen, uns aufzuhalten? Wer würde uns hassen? Wer würde uns bombardieren wollen? Das ist die Wahrheit, die die amerikanischen Bürger und die Welt hören müssen.

(Erschienen im Frühjahr 1999 in „DER PFLUG" Publikation der Bruderhöfe, hg. von: The Plough Publishing House of The Bruderhof Foundation, Spring Valley Bruderhof, Farmington PA 15437, USA Darvell Bruderhof, Robertsbridge, East Sussex, TN32, 5DR, UK)

Bush: „Wir sind im Krieg. Wir werden sie ausräuchern und vertreiben."

Bei solchen Aussprüchen werden Erinnerungen wach ...

Im Monat des Volkstrauer- und Heldengedenktages, der in diesem Jahr wohl nur im Zeichen ganz bestimmter Terroropfer stehen wird, gedenken wir aber auch der Opfer zweier gegen Deutschland angezettelter Weltkriege.

Gemeinsames Gebet des USA-Kongresses am 10. Januar 1918:

„Allmächtiger Gott, unser himmlischer Vater! Du weißt, daß wir in einem Kampf um Tod und Leben stehen gegen eine der schandbarsten, gemeinsten, gierigsten, geizigsten, blutgierigsten und sündhaftesten Nationen, die je die Geschichtsbücher geschändet haben.

Du weißt, daß Deutschland aus den Augen der Menschen genug Tränen gepreßt hat, einen Ozean zu füllen, und daß es genügend Blut vergossen hat, jede Woge dieses Ozeans zu röten, und daß es aus den Herzen von Männern, Frauen und Kindern genügend Schreie und Stöhnen gepreßt hat, um daraus ein neues Gebirge aufzutürmen.

Wir bitten Dich, entblöße Deinen mächtigen Arm und schlage das mächtige Pack hungriger wölfischer Hunnen zurück, von deren Fängen Blut und Schleim tropfen.

Wir bitten Dich, daß die Sterne auf ihren Bahnen und die Winde und Wogen gegen sie kämpfen.

Und wenn alles vorüber ist, werden wir unsere Häupter entblößen und unser Antlitz zum Himmel erheben. Und Dir sei Lob und Preis immerdar durch Jesus Christus. Amen." (aus „Ostpreußenblatt")

Ich erkläre, daß ich die warnenden Begebenheiten alter und neuer Zeit, die weisen Lehren ganzer Jahrhunderte, die edlen Beispiele berühmter Völker nicht hingebe für eine Lüge.

Lastend ruht das ungerechte Urteil von ganz Europa auf uns. So bedürfen wir doppelten Mutes, um mit der Nation das Unglück und die Schande zu tragen. Und doch rufe ich allen Deutschen zu: „Ehret euch selbst, das ist: Verzweifelt nicht an eurem Schicksal!"

Carl von Clausewitz

Sakrileg

von Baldur Springmann

„Entweihung religiöser Heiligtümer“ erklärt mein Lexikon dieses heute nur noch selten gebrauchte Fremdwort. Warum eigentlich, denke ich, ist dieses Wort aus dem Sprachgebrauch ganz allgemein ebenso verschwunden wie aus dem aktuellen Dialog über Stammzellen und Klonen das Wort Seele? Denn zu meiner Verwunderung ist mir im bisherigen Verlauf dieser Auseinandersetzung, welche ich mit der ganzen mir noch möglichen Aufmerksamkeit verfolgt habe, das Wort Seele kaum jemals begegnet und schon gar nicht das Wort Geist. Dafür um so öfter irgend so etwas von „Würde“, mit dem ich nicht viel anfangen kann.

Zwei Fragen habe sich immer deutlicher aufgedrängt.

Erstens: Von welchem Menschenbild gehen alle diese Skribenten eigentlich aus? Haben Sie überhaupt ein Menschenbild entsprechend der althergebrachten Forderung und als Voraussetzung zu jedweder weiteren Erkenntnis - „Erkenne dich selbst!“?

Und der zweite Fragenkomplex: Liege ich grundverkehrt mit meiner Ansicht, daß die in vielen verschiedenen Kulturen übereinstimmenden Selbsterkenntnisse auch heute noch weitgehend anerkannt sind:

1.) Wir Menschen unterscheiden uns von Schwester Pflanze und Bruder Tier durch eine andere Bewußtseinsstufe, größeren Bewegungs- und Handlungsspielraum.

2.) Wir Menschen gehören als Lebewesen genau so wie Pflanzen und Tiere zu der vom Mineralreich deutlich unterschiedenen belebten Natur, deren Gesetzmäßigkeiten für unsere Physis genau so gelten wie für jene.

3.) Wir Menschen unterscheiden uns wiederum von jenen durch die Dreifaltigkeit unseres Seins als Körper, Seele und Geist und unsere Fähigkeit zu bewußter Kommunikation mit dem Göttlichen, unsere Religiosität, deren Schwester Pflanze und Bruder Tier nicht bedürfen, weil sie ja noch „im Paradies“, also unbewußt ganz und gar „durchgottet“ sind.

Die Inder haben das Letztere so ausgedrückt: „Gott ruht im Stein, schläft in der Pflanze, träumt im Tier und erwacht im Menschen.“ Leider muß man das nach heutigen Erfahrungen so einschränken: „...kann im Menschen erwachen, - statt dessen kann aber auch im Menschen eine Versteinerung geschehen“.

Etwas derartiges ist in unserer abendländischen Kultur dadurch geschehen, daß die an sich als Befreiung von aller künstlichen Glaubens- und Moralvorschriften so begrüßenswerte Aufklärung des 18. Jahrhunderts später übergeschnappt ist in eine totale Säkularisierung, in eine Vertreibung alles Metaphysischen und alles Göttlichen aus den Menschengedanken und den Menschenherzen.

Zum Glück sind wir heute dabei, diese Epoche hinter uns zu lassen. Fortschrittliche Naturwissenschaftler, Philosophen und Laien der Lebensschutzbewegung stimmen darin überein, daß sie die für alles Metaphysische blinde Einseitigkeit des infolge der Säkularisierung entwickelten mechanistischen Paradigmas und die daraus entstandenen Technologien als die große Lebensbedrohung unserer Zeit erkannt haben und ein ganzheitliches, die Realität des Übersinnlichen einbeziehendes holistisches Paradigma zu entwickeln suchen.

Die ewig-gestrige Masse insbesondere der Biophysiker und Biochemiker, einseitig im analytischen Denken unserer linken Gehirnhälfte geschult und befangen, verweist immer noch alles ihren Meßwerkzeugen nicht Zugängliche in ein „Jenseits“ vager Phantasie. Demgegenüber suchen die Fortschrittlichen, die das systematische Denken unserer rechten Gehirnhälfte nicht haben verkümmern lassen, nach zeitgemäßen Ausdrucksformen der Unitas, der Einheit, der Ganzheit des sowohl aus Materie als auch aus Geistigem bestehenden Kosmos, was fernöstliche Weisheit mit dem schönen Tao-Symbol dargestellt hat und die unserer Vorfahren mit der Rune Hagal, der Heilsrune.

Die Weisheit unserer schönen, heute so vielfach verhunzten deutschen Sprache verweist uns darauf, daß alles Ganzmachende, Zusammenheilende zugleich etwas Heiliges ist. Beides faßt das eine zeitlang leider auch mißbrauchte Wort Heil zusammen. Und da steht mit an erster Stelle solches Heiligen das, wovon auch der gelehrteste Hochschulprofessor und dogmentreueste Priester ebenso wenig wie ich weiß, was es eigentlich ist, **das Leben**.

Zwar hat uns eine bewundernswerte Forschung immer mehr Kenntnis von den millionen- und abermillionenfach unterschiedlich strukturierten Eiweißmolekülen gebracht, deren millionenfaches Zusammenwirken zu den jeweiligen Lebensformen und Lebensprozessen führt. Aber was das alles bewirkt, das sind nicht etwa die angeblich „entschlüsselten“ Gene, sondern es ist das Leben, welche sich dieses Genoms als eines seiner Werkzeuge bedient, - Werkzeuge, die allein genau so wenig bewirken könne wie ein Schraubenschlüssel, der dem Monteur aus der Hand gefallen ist. Werkzeuge, mit denen das Leben aus der metaphysischen Gottesidee „Schmetterling“ oder „Rose“ oder „Mensch“ und den physischen Eiweißmolekülen ein Heiles, Ganzes macht, - ein Lebe-Wesen. Das Leben, das deswegen für mich wie für alle bereits dem aufdämmernden Wassermannzeitalter zugewendeten Menschen **ein religiöses Heiligtum** ist. Dieses Leben ist - wie alles Heilige - ein „offenbares Geheimnis“, wie Goethe es ausgedrückt hat. Ein völlig unzugängliches Etwas für unser in den letzten zwei Jahrhunderten so bevorzugt geschultes analytisch-kausales Denken, das sich unserer linken Gehirnhälfte bedient, offenbar (=zugänglich) jedoch für unser syste-

misches, unser „Herzdenken", das sich unserer rechten Gehirnhälfte bedient, ein Denken, das immer zugleich ein Sicheinfühlen in Zusammenhänge ist. Ein Denken, das offensichtlich bei jenen halbgebildeten Mechanikern restlos verkümmert ist, die in den Genlabors mit den Werkzeugen des Lebens „bessere Konstrukte produzieren" zu können behaupten. Mechaniker, denen offensichtlich nichts von all dem wunderbar Geheimnisvollen heilig ist, weder Leben noch Seele noch Geist noch – Gott.

Ja, und was außerdem zu all diesen Geheimnissen zu zählen ist, was manch einen wohl überraschen wird: Das Licht. Der Naturforscher Goethe hat schon nach all den unzähligen Experimenten, die er damit angestellt hat, erklärt, das eigentliche Etwas des Lichtes damit nicht erfassen und erklären zu können, sondern nur „seine Taten und Leiden". Indirekt bestätigt das die moderne Physik, indem sie von den Erscheinungsformen manchmal als „Welle", manchmal als „Korpuskel" spricht, welche sie messend erfassen kann, jedoch offen läßt, was da eigentlich manchmal eine Schwingung, manchmal ein Stückchen Materie ist.

Nun hat aber einer der wenigen, schon von einem holistischen Paradigma ausgehenden, fortschrittlichen Biophysiker, Professor Fritz-Albert Popp mit einer von ihm und seiner Arbeitsgruppe hochentwickelten Technologie so hochempfindliche Meßapparate konstruiert, daß er mit denselben unwiderleglich nachweisen konnte: Es gibt in jeder lebenden, aber eben nur in einer *lebenden* Zelle das, was er „Biophotonen" genannt hat, nachdem es ihm gelungen ist, die Biophotonenstrahlung meßbar zu machen. Also nicht nur das heilige Geheimnis Leben, sondern auch das heilige Geheimnis Licht!

Und welche Funktion hat denn nun dieses geheimnisvolle Licht in der lebendigen Zelle? Da gibt es bisher nur auf den Meßergebnissen beruhende mehr oder weniger naheliegende Theorien. Bewiesen ist aber immerhin, schreibt Marco Bischof in seiner 560-seitigen Dokumentation „Biophotonen, das Licht in unseren Zellen" (Verlag Zweitausendeins), daß die Biophotonen mit der DNS zusammenhängen, daß eine starke Doppelung an die DNS-Histon-Komplexe der Chromosomen vorliegt.

Im 38. Kapitel seines Buches diskutiert Bischof die Frage „Das Biophotonenfeld, Mittler zwischen Körper und Seele?" Und das erste Kapitel schließt mit der Feststellung: „Wieder stellen wir einen Antagonismus fest zwischen zwei gegensätzlichen Philosophien, dem Vitalismus und dem Mechanismus... Während der Glaube, daß die von Menschen geschaffene Technik selbstverständlich immer besser sei als alles, was die Natur leisten kann, und daß deshalb die ‚mangelhafte' Natur verbessert werden müsse, dazu führen könnte, daß eine Akzeptierung der Erkenntnisse der Biophotonenforschung nur um den Preis einer Unterordnung unter die Zwecke des ‚Maschinendenkens' zugelassen wird, will die im Ansatz Popps angelegte gegensätzliche Philosophie, daß die überlegene Weisheit der Natur, deren Leistungen wir weder je ganz zu entschlüsseln noch zu beherrschen hoffen können, staunend und respektvoll anerkannt wird. Wenn dieses Buch zu diesem Staunen und diesem Respekt etwas beitragen und aufzeigen kann, was wir von den Erkenntnissen der Biophotonenforschung über das Leben lernen können, dann hat es seinen Zweck erfüllt."

Und für diesen Artikel gilt dasselbe, wenn er zum Nachdenken darüber angeregt hat, was denn mit diesen geheimnisvollen „Lichtkinderchen", wie ich die ans Griechische angelehnte Wortschöpfung für mich übersetze, - was also mit denen geschieht, wenn die Genklempner aus einer Eizelle „bei lebendigem Leibe" das Allerinnerste, das Wesentliche, den Kern mitsamt den Chromosomen gewaltsam herauskratzen und etwas ganz und gar wildfremdes hineinmanipulieren und sich derart an dem Eigentlichen der zweigeschlechtlichen Vermehrung, dem Chromosomenaustausch vorbeimogeln. Abgesehen davon, daß heute noch kein Mensch auf dieser Erde wissen kann, ob in dieser Prozedur dann auch Seelisches involviert ist oder nicht.

Dasselbe gilt für die geistige Komponente unseres Menschentums, auf welche ich wenigstens in meinem Bemühen um Selbsterkenntnis nicht verzichten möchte. Und vor allem: Wo bleibt dasjenige, was im Idealfall des natürlichen Zeugungsvorganges das Physische mit dem Metaphysischem zusammenheilt, - die Liebe? **Sakrileg!**

Es kommt darauf an, geduldig und vorsichtig, mit dem feinsten und unnachgiebigsten Verständnis die Gegenwart daraufhin zu durchmustern, ob heilende Kräfte - wenigstens im Ansatz - sich in ihr regen und welches ihre Chance ist. - Dabei darf man nicht an den Rändern stehen bleiben, sondern muß in die Kernzone hinein!

Hans Sedlmeyer, „Verlust der Mitte", S. 240

Ein Sprungbrett zu Öl und Gas in Zentralasien

Afghanistan ist nicht nur ein Hort des Terrorismus, sondern auch Schauplatz im Ringen um Zentralasiens Ölvorräte

„Der Kampf um die Kontrolle über das Öl in Mittelasien ist zum neuesten Kapitel der alten Rivalität zwischen Rußland, den USA und Japan und einer Wiederholung des im 19. Jahrhundert zwischen Britannien und Rußland geworden", betont Paul Sampson, der Herausgeber der in London erscheinenden Ölbuisiness-Zeitschrift „Nefte Compass". Auf dieser neuen Weltkarte, so Samson weiter, übernehme das Kaspische Meer die Rolle des Persischen Golfes als Zentrum der Aufmerksamkeit, da alle Industriestaaten angesichts zunehmender Instabilität in Saudi-Arabien sowie politischer Probleme mit Irak und Iran „mit Hochdruck nach alternativen Lieferanten" von Energiequellen suchen.

Pipeline durch Afghanistan?

In Zentralasien belaufen sich die gesicherten Reserven an Erdöl auf etwa 10 Milliarden Tonnen. In Turkmenistan lagern etwa 10 Prozent der weltweiten Erdgasreserven. Die größtenteils erschlossenen Reserven im Persischen Golf werden auf 85 Milliarden Tonnen geschätzt. In der Nordsee sind es lediglich 3 Milliarden Tonnen. Zur Erschließung der Erdöl- und Erdgasreserven in Zentralasien sowie Aserbeidschan haben amerikanische Konzerne, angeführt von Chevron, bislang mehr als 20 Milliarden Dollar investiert. Ziel der US-Regierung, erklärte Sheila Heslin, eine Energieexpertin des „nationalen Sicherheitsrates" (NSC), im September 1997 vor dem US-Senat, sei es, in Zentralasien „die monopolitische Kontrolle Rußlands über den Abtransport des Öls aus der Region" zu brechen.

Bereits Anfang der neunziger Jahre favorisierten die USA den Bau einer Pipeline zur Arabischen See. Endpunkt sollte Pakistan sein und die Rohölleitung über afghanisches Territorium führen, da die wesentlich billigere Trassenführung über iranisches Territorium für Washington aus politischen Gründen nicht in Frage kam und auch noch immer nicht in Frage kommt.

Strich durch die Rechnung?

Bei der Realisierung dieses Planes setzten die Amerikaner auf die Taliban. Sie sollten den ungehinderten Abtransport des „schwarzen Goldes" garantieren. Federführend bei dem Projekt mit einem Investitionsvolumen von 15 Milliarden Dollar war „United Oil of California" (UNOCAL), die als einflußreiche Lobbyisten für ihre Pläne unter anderen den ehemaligen US-Außenminister Henry Kissinger gewinnen konnte. Offiziere des pakistanischen Militärgeheimdienstes ISI sowie milliardenschweren Abgesandten aus Bahrain, Qatar und Saudi Arabien gelang es zunächst auch, die Taliban für das Pipelineprojekt zu gewinnen, welches die Universität von Nebraska mit Infrastrukturmaßnahmen für die Dörfer entlang der Route unterstützen wollte. Daß das Projekt „auf Eis" gelegt werden mußte, lag an dem von den Taliban praktizierten „Steinzeitfundamentalismus", von dem sich die USA in aller Form distanzieren mußten, sowie an der „Übersiedlung" von Osama bin Laden ins afghanische Kandahar. Mit ihm wollten die Taliban andere strategische Ziele verwirklichen: die Kontrolle des Ferganatals, das in Usbekistan, Kirgisien und Tadschikistan liegt; also die Verbreitung der islamisch-fundamentalistischen Ideologie in den zentralasiatischen Staaten: für Rußland und Amerika gleichermaßen eine Horrorvision.

Vor diesem Hintergrund könnten, so paradox es klingt, die von Bin Ladens „Al Kaida"-Gruppe durchgeführten Terrorattacken in Washington und New York ein „Glücksfall" gewesen sein: Denn spätestens jetzt sind den Amerikanern nicht mehr die „Hände gebunden". „Mit einem intelligenten, vorsichtigen Krieg gegen die Tailban", glaubt David Knott, der Iran- und Zentralasienexperte des in Nikosia erscheinenden Wirtschaftsdienstes „Middle East Economic Survey", könnten die Amerikander eine „ganze Reihe von Problemen" lösen. Westliche Diplomaten in Taschkent gehen davon aus, daß nach einer Zerschlagung der Taliban die kaukasisch-zentralistische Region mit ihren riesigen Erdöl- und Erdgasvorkommen dem Westen quasi von selbst in die Hände fiele". Die USA könnten Iran dann auch von Osten in die Zange nehmen und wären in der Lage, die Außenpolitik Rußlands „stärker als zuvor" zu beeinflußen. Auch die Russen würden profitieren: Kaum jemand würde es wohl wagen, ihr brutales Vorgehen gegen die Islamisten in Tschetschenien und andere muslimische Völker in der Kaukasus-Region zu kritisieren.

Genügend Ölreserven

Voraussetzung für politischen und damit wirtschaftlichen Erfolg der USA in Zentralasien ist jedoch ein „Sieg der amerikanischen Tauben um Colin Powell und Richard Cheney", mahnt David Knott. Sollte sich die „jüdische Lobby" in Washington durchsetzen, der Palästina-Konflikt als das „Kernproblem des internationalen Terrors" weiterhin ignoriert und womöglich Irak sowie Ziele im Libanon und Syrien angegriffen werden, „wäre ein großer wirtschaftlicher Triumph der Amerikaner in der Region als Folge der Terroranschläge" ernsthaft in Gefahr. Auch die meisten arabischen Staaten sind an einer Aufrechterhaltung des Status quo interessiert. Be-

grenzte Schläge gegen Bin Laden, hofft die „Jordan Times", würden kaum Unruhen auslösen. Die Versorgung mit Erdöl wäre selbst dann garantiert, wenn die USA - wider Erwarten - Irak angreifen würden: Die Reservekapazitäten der OPEC belaufen sich auf knapp fünf Millionen Barrel am Tag. Und sollten die Amerikaner bei der Operation „grenzenlose Gerechtigkeit" nicht „über das Ziel hinausschießen", so Knott, wird das zentralasiatische Öl in absehbarer Zeit die Weltmärkte erreichen. Vielleicht sogar über Afghanistan.

Michael Wrase (Schaffhauser Nachrichten, 26.09.2001)

Die Menschen lassen sich in 3 Gruppen einteilen:

1. In die Wenigen, die dafür sorgen, daß etwas geschieht.

2. In die Vielen, die zuschauen, wie etwas geschieht.

3. In die überwiegende Mehrheit, die keine Ahnung hat, was überhaupt geschieht.

Sachsen maßregelt Lehrer nach Äußerungen zu Terrorangriffen

US-Bomben gegen Zehntausende Zivilisten am 13./14. Februar 1945 auf Dresden und die Terroranschläge nun auf New York und Washington – läßt sich das gegeneinander aufrechnen? Eine Grundschullehrerin aus Radebeul bei Dresden tat dies gegenüber ihrer Klasse, wurde zunächst vom Dienst suspendiert und nun an eine andere Schule versetzt. Ihre Schulleiterin wertete die Äußerungen als Verteidigung der Terroristen. Im Vorfeld der Entscheidung hatte es eines Puzzles an Befragungen und Vermutungen bedurft, bei dem als einzige Zeugen eine Handvoll Neunjähriger zur Verfügung stand.

Die Frau gehört zu insgesamt drei Lehrerinnen in Sachsen, die sich für unpassende Reaktionen vor Schülern auf die Terrorangriffe gegen die USA verantworten müssen. Vergangene Woche hatten Eltern in Hohenstein-Ernstthal bei Chemnitz eine Geschichtslehrerin angezeigt, die die Anschläge so kommentiert haben soll: „Endlich haben die USA einen Denkzettel bekommen. Warum mischen sie sich überall ein." Die Lehrerin wurde zunächst beurlaubt, noch ist keine Entscheidung gefallen. Im dritten Fall erhielt eine Lehrerin aus Dresden eine Abmahnung. Sie soll sich mißverständlich zu den Anschlägen geäußert haben. Die anderen Lehrer der betreffenden Schule hätten sich einhellig von ihrer Kollegin etwa durch Unterschriftenlisten distanziert, so das sächsische Kultusministerium. Doch gerade dieser Fall führte zu einem großen Leserecho. In der „Leipziger Volkszeitung" wurde in einem größeren Leserbriefkomplex mit einer Ausnahme die gemaßregelte Lehrerin verteidigt. Die meisten meinten, hier fatale Parallelen zu DDR-Praktiken gegenüber „abweichlerischen Haltungen" zu entdecken, wie es in einem Brief hieß.

aus dem „Usedomkurier" vom 22.09.2001

Tagebuchnotiz Rudolf Steiner, ca. Ende 1917, über den Ersten Weltkrieg:

Was steht sich in diesem Kriege gegenüber und um was wird er geführt?

Tonangebend ist eine Gruppe von Menschen, welche die Erde beherrschen wollen mit dem Mittel der beweglichen Kapitalistischen Wirtschaftsimpulse. Zu ihnen gehören alle diejenigen Menschenkreise, welche diese Gruppe imstande ist, durch Wirtschaftsmittel zu binden und zu organisieren. Das wesentliche ist, daß diese Gruppe weiß, in dem Bereich des russischen Territoriums liegt eine im Sinne der Zukunft unorganisierte Menschenansammlung, die den Keim einer sozialistischen Organisation in sich trägt. Diesen sozialistischen Keimimpuls unter den Machtbereich der antisozialen Gruppe zu bringen ist das wohlberechnete Ziel. Dieses Ziel kann nicht erreicht werden, wenn von Mitteleuropa mit Verständnis eine Vereinigung gesucht wird mit dem östlichen Keimimpuls. Nur weil jene Gruppe innerhalb der anglo-amerikanischen Welt zu finden ist, ist als untergeordnetes Moment die jetzige Mächte-Konstellation entstanden, welche alle wirklichen Gegensätze und Interessen verdeckt. Sie verdeckt vor allem die wahre Tatsache, daß um den russischen Kulturkeim zwischen den anglo-amerikanischen Pluto-Autokraten und dem mitteleuropäischen Volke gekämpft wird. In dem Augenblicke, in dem von Mittel-Europa diese Tatsache der Welt enthüllt wird, wird eine unwahre Konstellation durch eine wahre ersetzt. Der Krieg wird deshalb so lange in irgend einer Form dauern, bis Deutschtum und Slaventum sich zu dem gemeinsamen Ziele der Menschen-Befreiung vom Joche des Westens zusammengefunden haben.

Es gibt nur die Alternative: Entweder man entlarvt die Lüge, mit der der Westen arbeiten muß, wenn er reussieren will, man sagt: die Macher der anglo-amerikanischen Sache sind die Träger einer Strömung, die ihre Wurzeln in den Impulsen hat, die vor der französischen Revolution liegen und in der Realisierung einer Welt-Herrschaft mit Kapitalistenmitteln besteht, die sich nur der Revolutions-Impulse als Phrase bedient, um sich dahinter zu verstecken; oder man tritt an eine okkulte Gruppe innerhalb der anglo-amerikanischen Welt die Welt-Herrschaft ab, bis aus dem geknechteten deutsch-slavischen Gebiet durch zukünftige Ströme von Blut das wahre geistige Ziel der Erde gerettet wird.

Pearl Harbor(s) - 1941 (2001)

Amerikanische Katastrophen - weltweite Wirkungen

von Prof. Emil Schlee

1. „Hier sitzen Angler, Jäger und andere Lügner ...!"

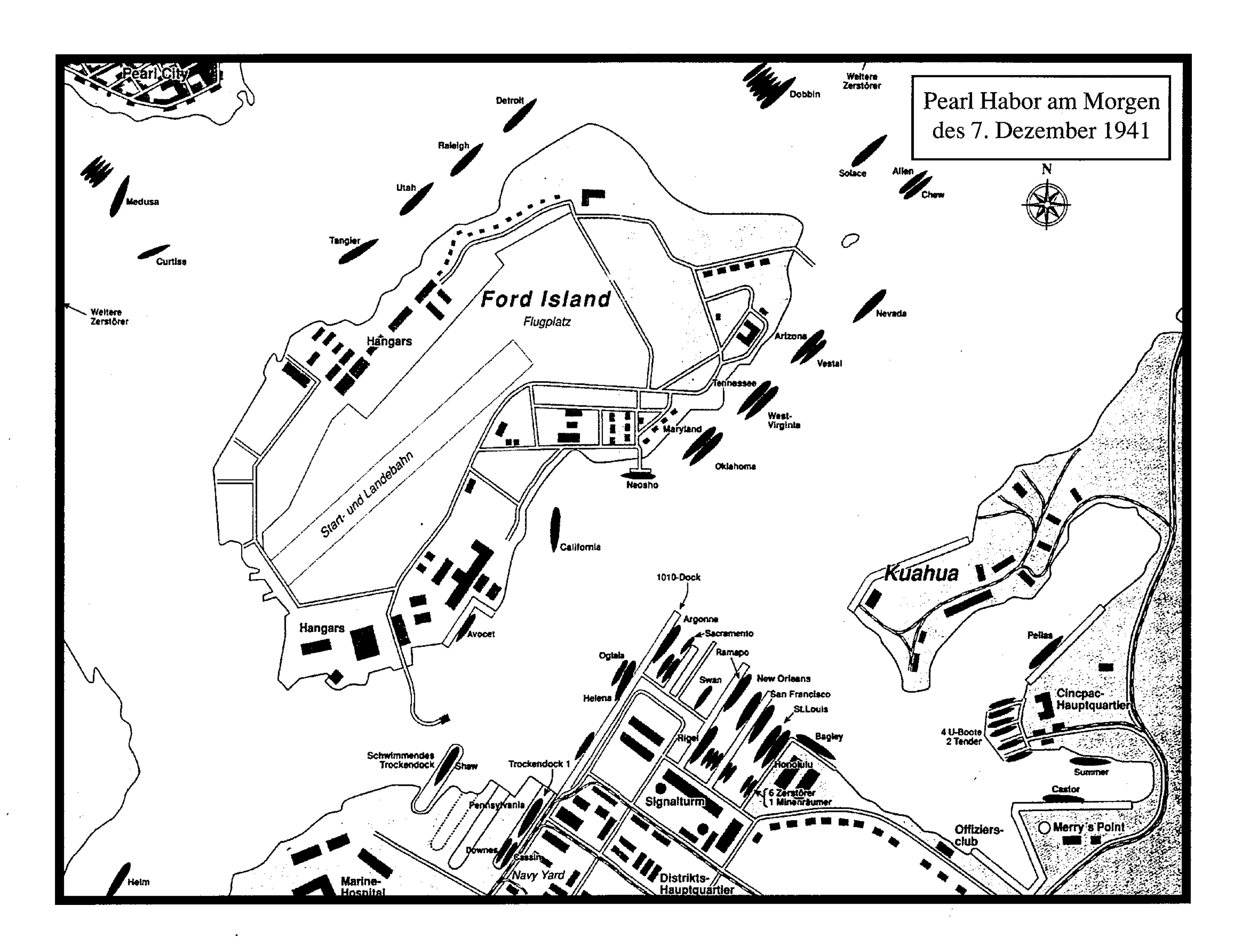
Im erholsamen Waldgebiet am Fuße der Rhön, nordwestlich von Bad Kissingen, liegt das gastliche „Forsthaus Klaushof", in dem an der Wand einer Stammtischecke auf einer Holztafel der bezeichnende Hinweis zu lesen steht: „Hier sitzen Angler, Jäger und andere Lügner ...!". Schmunzelnd erinnert man sich an das unterhaltsame Angler- und Jägerlatein an Stammtischen. Denkt man dann aber über mögliche „andere Lügner" nach, kommt unwillkürlich in den Sinn, wie notwendig es eigentlich wäre, weltweit solche Bekenntnistafeln auf den entsprechenden Konferenztischen aufzustellen.

Wenn der derzeitige amerikanische Präsident weltmedienweit verkündet, daß man sich nun seit dem 11. September 2001 im 1. Krieg des 21. Jahrhunderts befindet, wird ihm auch der Ausspruch des US-Senators Hiram Johnson nicht unbekannt gewesen sein: „Das erste Opfer im Krieg ist stets die Wahrheit!"[1] Wissen sollte er aber auch von dem wissenschaftlichen Erkenntnisergebnis des britischen Historikers, Kulturtheoretikers und Geschichtsphilosophen Arnold Joseph Toynbee (1889 - 1975), der bilanzierend und mahnend hervorhob: Der Krieg war auch immer „unmittelbare Ursache des Niedergangs einer Kultur" und „Schlüssel zum Verständnis aller Verfallserscheinungen"![2] Aus diesem Grunde sollte der Präsident der aus den beiden Weltkriegen des vorigen „Jahrhunderts der Lüge", wie Hugo Wellems es in seinem Buch titelt[3], hervorgegangenen „Supermacht USA" bedenken, daß noch keiner Macht der Welt die Bäume in den Himmel wuchsen. Eindrucksvoll nachzulesen in dem Bestseller des britischen Historikers Paul Kennedy, das 1987 in New York mit dem Titel „Aufstieg und Fall der großen Mächte. Ökonomischer Wandel und militärischer Konflikt von 1500 bis 2000" erschien, den durch die Jahrhunderte gleichbleibenden Rhythmus von „Aufstieg, Überdehnung, Erschöpfung und Abstieg" erkannte und die geschichtlich untermauerte Prognose des Abstiegs der UdSSR und der USA voraussagte. Man wird kaum behaupten können, daß Paul Kennedys Prognose unrealistisch war, denn wir erlebten nur wenige Jahre später den Zusammenbruch, oder anders, das Auseinanderfallen der Sowjetunion und können im Hinblick auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika bei Berücksichtigung aller Entwicklungen und Daten in den letzten 10 Jahren ein ähnliches Schicksal schon nicht mehr ausschließen[4]. Es kann sogar sein, daß ein solcher Prozeß der Überdehnung, Erschöpfung und des Abstiegs durch die Ereignisse am 11. September 2001 einen entscheidenden Anstoß bekommt und sich bei den großen Unwägbarkeiten eines weltweiten „Kreuzzuges gegen den Terrorismus" in absehbarer Zeit vor unseren Augen vollzieht. Und gerade deswegen kann es nützlich sein, sich immer wieder mit der Geschichte, der Völker-, Kultur- und Staatengeschichte, mit der Geopolitik[5] und den Thesen Samuel Huntingtons vom „Kampf der Kulturen"[6], mit der Kriegs- und Friedensgeschichte, mit der „Weltgeschichte der Lüge"[7], und deswegen speziell auch mit der Umerziehung des ganzen deutschen Volkes nach 1945[8] und aus diesem Grunde zwangsläufig ebenfalls mit dem historischen Revisionismus grundsätzlich befassen[9].

Weil den meisten Deutschen nicht bewußt ist, daß das 20. Jahrhundert ein „Jahrhundert der Lüge" war (H. Wellems), der Sieger nach 1945 die deutsche Geschichte schrieb (W. Martini)[10], die durch die Umerziehung durch die Sieger „in die Gehirne der Besiegten einzupflanzen" war[11], behandeln wir in aufklärender Absicht nachfolgend als kriegsentscheidende Lügenaktion „Pearl Habor 1941" und „rätseln" verwundert darüber, wieso diese Aktion mit den Ereignissen vom 11. September 2001 in Zusammenhang gebracht wird.

2. Das „Mysterium" von Pearl Habor am 7.12.1941

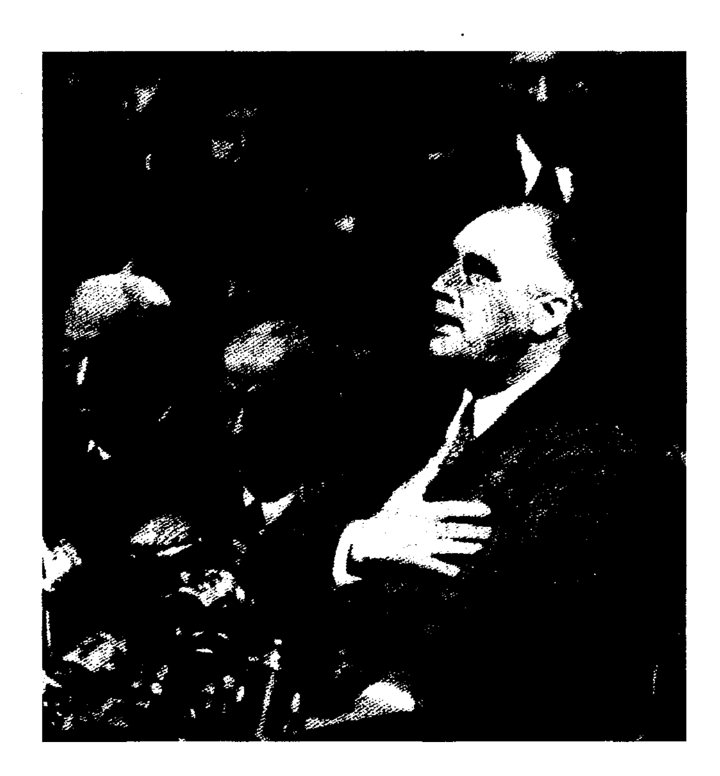
Studiert man die an den deutschen Schulen amtlich eingeführten Geschichtslehrbücher hinsichtlich der Darstellung der Weltkriege im 20. Jahrhundert, wird immer noch von der „Entfesselung" der Weltkriege durch Deutschland gesprochen, obwohl der Stand der internationalen Geschichtsforschung diese „Mär" längst eindeutig widerlegt hat[12]. Die Kriegsschuldzuweisungen waren am Ende der Weltkriege reine „Sieger-Diktate", die wissenschaftlich nicht belegt werden können. Einen ähnlich verleumderischen Charakter besitzt die Behauptung, Deutschland habe im 2. Weltkrieg mehrere Länder „heimtückisch überfallen". Auch das ist eine nachgewiesene „Mär", die im Rahmen der Umerziehungsgeschichtsfälschung eingebracht wurde, in dem man jeweils die provokanten „Herausforderungen" der Siegermächte wegließ und die berechtigten „Antworten" Deutschlands als ohne Anlaß erfolgte „Verbrechen" darstellte. Deutschland hat weder „Weltkriege entfesselt" noch Länder „heimtückisch überfallen". Aber die Siegermächte ließen bei ihren langfristig und hinterhältig geplanten Kriegsvorhaben keine „Heimtücke" aus, ihre zur Vernichtung ausgesuchten Gegner solange zu provozieren, bis sie im Sinne des Rechts auf völkerrechtlich begründeten Selbstschutz zum Handeln gezwungen waren[13]. Das durchschaute in seiner Zeit schon der „Alte Fritz": „Die Feinde wünschen nichts weiter, als zum Angriff zu reizen, damit sie den Schein des Rechts auf ihrer Seite hätten"; ähnlich auch N. Machiavelli: „Nicht, wer zuerst die Waffen ergreift, ist der Angreifer, sondern der, welcher dazu nötigt"; ebenfalls anklagend C. de Montesquieu: „Der eigentliche Urheber des Krieges ist nicht der, welcher ihn erklärt, sondern der, welcher ihn notwendig macht"; noch genauer (gerade auch im Hinblick auf die angespannte Lage Deutschlands und Ja-



pans) definierte eine solche Zwangslage der italienische Historiker und Politiker G. Salvemini: „In der Politik, und besonders in der auswärtigen Politik, sind Worte Taten. Nicht der erste Schuß löst den Krieg aus. Es ist das herausfordernde Wort jener kriegstreiberischen Mentalität, das eines Tages den ersten Schuß auslösen wird“[14]. Diese aus Geschichtskenntnis und Lebenserfahrung als Zeitzeuge gewonnenen Einsichten muß man „im Sinn“ haben, um das Hintergrundpanorama der „Pearl Harbors“ überhaupt wahrnehmen zu können!!

Als Winfried Martini 1991 seine Anmerkungen zur Zeitgeschichte mit dem Buchtitel „Der Sieger schreibt die Geschichte“ verfaßte, brachte er einleitend zum Ausdruck, was allen begabten[15] Deutschen seit Kriegsende 1945 schon längst aufgefallen war: „Es gehört zu den faszinierendsten Phänomenen unserer Zeit, in welchem Ausmaß eine militärische Niederlage die Geschichtsschreibung und das allgemeine Geschichtsbewußtsein beeinflußt und der Sieger von moralischen Urteilen verschont bleibt“[16]. In besonders auffallender Weise zählten die Amerikaner zu diesen „Verschonten“, die nach 1945 die unbeschränkte Macht hatten und auch nutzten, Veröffentlichungen über ihr übervolles Sünden- und Schuldregister zu verhindern oder einfach zu verbieten. Ihnen scheint bis heute nicht bewußt zu sein, daß jede Lüge, jedes Verbrechen letztendlich durch die Geschichte eingeholt wird. Auch die Vereinigten Staaten haben eine Vergangenheit, die nicht vergehen will. Man braucht nur an Pearl Habor, Dresden, Hiroshima, Nagasaki, Kennedy-Mord oder Vietnam zu erinnern und sollte auch das Nürnberger Militärtribunal dabei nicht vergessen.

In diesem Beitrag steht Pearl Harbor im Mittelpunkt, weil sich der Angriff der Japaner auf die amerikanische Pazifikflotte am 7. Dezember 1941 vor 60 Jahren ereignete und ein entscheidender Kriegsvorgang war, der von dem Verfasser des Buches „Der zerbrochene Mythos. F.D. Roosevelts Kriegspolitik 1933 - 1945“, Hamilton Fish, von 1920 bis 1945 in verantwortlichen Positionen als Republikaner dem amerikanischen Kongreß in Washington angehörend, mit den Sätzen eingeleitet wurde: „Ich bin überzeugt, daß nicht nur das amerikanische Volk, sondern jeder, der an geschichtlicher Wahrheit interessiert ist, das Recht hat, die nackte Wahrheit zu erfahren, nämlich, daß Roosevelt Japan zum Krieg anstachelte, indem er es durch ein geheimgehaltenes Kriegsultimatum 10 Tage vor Pearl Harbor provozierte. Das aber hatte er dem Kongreß und dem amerikanischen Volk unter Verletzung der amerikanischen Verfassung verheimlicht. ... Die Abgeordnete Clare Boothe Luce hatte recht, als sie sagte, Präsident Roosevelt log uns durch die japanische Hintertür in den Krieg, um gegen Deutschland mit Waffengewalt antreten zu können. Sir Oliver Lyttleton, britischer Produktionsminister in Churchills Kabinett, ließ vor der Amerikanischen Handelskammer in London die Katze aus dem Sack, als er sagte: ‚Japan wurde dazu provoziert, die



Der Kriegstreiber F.D. Roosevelt beim Friedensschwur. *„In der Politik geschieht nichts zufällig. Wenn etwas geschieht, kann man wetten, daß es so geplant war."*

Amerikaner in Pearl Harbor anzugreifen. ... Es ist eine Verfälschung der Geschichte, je zu behaupten, Amerika sei in den Krieg gezwungen worden!'"[17] Die weitreichenden Folgen waren die am 8. Dezember 1941 abgegebenen Kriegserklärungen der USA und Großbritanniens an Japan und Deutschlands und Italiens Kriegserklärungen am 11. Dezember 1941 an die USA! Man ahnte damals nicht, so Hamilton Fish, daß dieser Kriegseintritt von Roosevelt gegen die weit überwiegende Mehrheit (85 %) der öffentlichen Meinung trickreich geplant war. Da die Amerikaner den japanischen diplomatischen Code durch den sogenannten „Magic Process" entziffert hatten, die daraus gewonnenen Informationen über alle japanischen Absichten, Pläne und Handlungen nur Roosevelt und acht anderen Regierungsmitgliedern mitgeteilt wurden, war es möglich, den amerikanischen Streitkräften bei Pearl Harbor den Angriffstermin bewußt „zu spät" zur Kenntnis kommen zu lassen. Die japanische Spionage war ihrerseits über alle „Bewegungen" auf Pearl Harbor informiert, auch darüber, daß vier amerikanische Flugzeugträger wegen Sturm Pearl Harbor noch nicht erreichen konnten. Roosevelt kannte alle diese Vorgänge.

Die am 26.11.1941 von den Japanern mit dem Ziel Pearl Harbor eingesetzte und aus der Hitokapu-Bucht auslaufende Kampfgruppe bestand aus den sechs Flugzeugträgern „Akagi", „Kaga", „Shokak", „Zuikaku", „Hiryu" und „Soyu", den 2 Schlachtschiffen „Hijei" und „Kirishima", 2 schweren und 1 leichten Kreuzer, 9 Zerstörern sowie 8 Tankern; 3 U-Boote hatten vor der Kampfgruppe aufzuklären. Der Angriff richtete sich ausschließlich gegen die amerikanischen Schlachtschiffe und Flugplätze. Das Kommando hatte Vizeadmiral Nagumo. 19 US-Schiffe wurden versenkt oder durch schwere Beschädigungen außer Gefecht gesetzt: Die 2 Schlachtschiffe „Arizona" und „Oklahoma" wurden versenkt, 3 Schlachtschiffe, die „California", „Nevada" und „Westvirginia", völlig unbrauchbar gemacht (später gehoben und repariert), die 3 Schlachtschiffe „Maryland", „Pennsylvania" und „Tennesse" für längere Zeit außer Gefecht gesetzt. 177 Flugzeuge wurden am Boden zerstört. 2729 Offiziere und Mannschaften fielen und 656 wurden verwundet.

Bezüglich der verzögert gegebenen „Warnung" durch den öffentlichen Telegraphen der US-Post im Auftrag des amerikanischen Kriegsministeriums ist noch zu vermelden, daß sie eine Viertelstunde vor den japanischen Flugzeugen in Pearl Harbor eintraf (6:45 Uhr). der Depeschenbote, der mit dem Fahrrad das Telegramm vom Postamt zum Hafen bringen sollte, geriet zwischen die fallenden Bomben und ging in volle Deckung. Der diensthabende Offizier, der vom Funker am Radargerät die Annäherung der Flugzeuge rechtzeitig gemeldet bekam, veranlaßte nichts, da er sie für eigene hielt![18]

In dem Schlußkapitel des Buches „Pearl Harbor 1941. Eine amerikanische Katastrophe", von Dr. Walter Post 1998 übersetzt und herausgegeben, stellte der Autor George Morgenstern 1947 schon fest, daß Pearl Harbor der amerikanischen Kriegspartei die Möglichkeit bot, sich von der Kongreßabhängigkeit zu befreien und ein kriegsunwilliges Volk in den Krieg zu führen[19]. Morgenstern meinte auch: „Der Leser findet alle Zutaten zu einem Kriminalstück!" Auch der Autor des Buches „Die Hintertür zum Kriege. Das Drama der internationalen Diplomatie von Versailles bis Pearl Harbor" schreibt, wie Roosevelt nach Vorwänden für einen Krieg mit Deutschland suchte und wie Deutschland von Washington schließlich in den Krieg hineingetrieben wurde[20]. Durch das gesteuerte Vorgehen des Präsidenten Roosevelt gegen Japan, seine Kenntnis über alle japanischen Absichten und Handlungen, wird sehr deutlich, daß es auch hier keinen eigentlichen „Überfall" gegeben hat, weil es keine Überraschung mehr gab. Welch ein Abgrund zwischen Volk und Präsident! Welch ein blutiger Betrug am eigenen Volk, um es in den Krieg gegen Deutschland zu bringen!

3. Hat Amerika am 11. September 2001 ein zweites Pearl Harbor erlitten?

Mehrfach wurde in Medienberichten nach dem Angriff auf das World Trade Center in New York und das US-Verteidigungsmimisterium in Washington ein Vergleich zum Angriff auf Pearl Harbor 1941 gezogen. Der Vergleich hinkt sicherlich, wenn man argumentiert, daß auch dieses Mal die Nachrichtendienste versagt hätten, denn damals hatten nicht die Nachrichtendienste versagt, sondern ihre Nachrichten wurden an entscheidender Stelle und Zeit bewußt nicht rechtzeitig weitergegeben. Immerhin hatten die Nachrichtendienste die geheimen Militär- und Diplomaten-Codes „geknackt" und die entsprechenden Staatsdienststellen bestens informiert. Der Vergleich wäre eher in der nachfolgenden „Reaktion"

vorstellbar: Roosevelt erreichte über den Pearl Harbor-Effekt die spontane Umstimmung der Bevölkerung von Kriegsunwilligkeit auf Kriegszustimmung; Lyndon H. LaRouche hat in einem Radiointerview am 12. September 2001 mit dem Sender WGIR im Bundesstaat New Hampshire gemeint, daß es sich gar nicht um einen terroristischen Akt handele, sondern jene Leute nur einen „simulierten Pearl Harbor-Effekt" hervorrufen wollten, um die USA in einen Krieg gegen Länder des Mittleren Ostens zu treiben. Doch wer sollten „jene Leute" sein, die bis heute noch „kein Gesicht" haben? Es ist letztlich noch immer nicht bekannt, wer tatsächlich für die Angriffe verantwortlich ist. Auch sonst bleibt viel Geschehen nach dem 11. September 2001 mehr als „fragwürdig"! In der Nachlese wird auffällig, daß gleich nach dem Anschlag Bin Laden und die Araber als fast sichere Täter beschuldigt wurden. Beweise seriöser Art liegen nicht vor. So sollen es auch arabische Terroristen als Flugzeugführer gewesen sein, die in unnachahmlicher Meisterschaft die großen Flugzeuge in die WTC-Türme gelenkt hätten. Ständig wurde in diesem Zusammenhang ein Paßbild von einem „Atta" gezeigt, der in Hamburg studiert habe. Inzwischen kann man im „Spiegel", Nr. 39/ 2001, S. 23, nachlesen, daß Atta senior, ein Rechtsanwalt, nicht glaubt, daß sein Sohn mit dem Flug 011 in den nördlichen Turm geflogen sei, denn „mein Sohn hat mich 24 und 48 Stunden nach dem Unglück angerufen, nur für eine Minute. Er ist entführt worden!"

Man kann wohl unschwer erkennen, daß hochqualifizierte Fachleute der amerikanischen, englischen und wohl auch israelischen Geheimdienste ihre Hände im Spiel gehabt haben. Immerhin werden 73 % aller Passagierflugzeugpiloten der Welt in Amerika geschult, die gegebenenfalls ihr technisches Wissen zur Verfügung gestellt haben. Da aber seit den siebziger Jahren in allen großen Verkehrsmaschinen der USA Computersysteme eingebaut sind, mit denen man die Flugzeuge auch fernsteuern kann, käme man auch mit weniger gut Ausgebildeten aus!

Noch ist nicht zu erkennen, was sich demnächst in der weiten Welt abspielen wird. Die Ungewißheit unter den Menschen ist groß. Ob der 11. September (am 11.9.1941 gab Roosevelt noch als pseudoneutraler Präsident der USA für seine Schiffe und Flugzeuge „Feuer-frei" auf alle deutschen Schiffe und U-Boote!) für Amerika ein zweites Pearl Harbor war, ist noch nicht abzusehen. Nach dem britischen Historiker Paul Kennedy (vgl. Anmerkung Nr. 4) sollten die USA sich wegen Überdehnung und Erschöpfung auf dem Abstiegskurs befinden und das Schicksal der ehemaligen UdSSR vor sich haben. Den Deutschen werden nach einigen Turbulenzen gute Zukunftschancen gegeben!

Anmerkungen und Literaturhinweise:

1.) Zit. in: Baham, M.: *Kriegstrommeln. Medien, Krieg und Politik*, München 1996, S. 36
2.) Toynbee, A.J.: *Krieg und Kultur*, (London 1950), Frankfurt / M. und Hamburg 1958, S. 7
3.) Wellems, H.: *Das Jahrhundert der Lüge*, 2. Aufl., Kiel 1989
4.) Kennedy, P.: *Aufstieg und Fall der großen Mächte. Ökonomischer Wandel und militärischer Konflikt von 1500 bis 2000*, Frankfurt / M. 1989
5.) Buck, F.: *Geopolitik 2000. Weltordnung im Wandel. Deutschland in der Welt am Vorabend des 3. Jahrtausends*, Frankfurt / M., Bonn 1996 - Lohausen, H.J. v.: Denken in Völkern. Die Kraft von Sprache und Raum in der Kultur- und Weltgeschichte, Graz-Stuttgart 2001
6.) Huntington, S.P.: *Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert*, München, Wien 1996 - Weidenfeld, W.: *Kulturbruch mit Amerika? Das Ende transatlantischer Selbstverständlichkeit*, Gütersloh 1997
7.) Wolf, H.: *Weltgeschichte der Lüge*, 1. Auflage 1922, Struckum 1989 - Maier-Dorn, E.: *Welt der Täuschung und Lüge*, Großaitingen 1974 - MacArthur, J.R.: *Die Schlacht der Lügen. Wie die USA den Golfkrieg verkauften*, München 1993
8.) Schrenck-Notzing, C. v.: *Charakterwäsche. Die Politik der amerikanischen Umerziehung in Deutschland*, Frankfurt / M., Berlin 1993 - Franz-Willing, G.: *Umerziehung. Die De-Nationalisierung besiegter Völker im 20. Jahrhundert*, Coburg 1991
9.) Kosiek, R.: *Historikerstreit und Geschichtsrevision*, Tübingen 1987
10.) Martini, W.: *Der Sieger schreibt die Geschichte. Anmerkungen zur Zeitgeschichte*, München 1991
11.) Zit. in: Bernhardt, H.: *Deutschland in Kreuzfeuer großer Mächte. 1000 aufschlußreiche Zitate als Jahrhundertzeugen*, Preußisch Oldendorf 1988, S. 352 f.
12.) Gedanken und weiterführende Literatur in: Schlee, E.: *Deutschland und die Kriegsschuldfrage. Die Behauptungen der Alleinkriegsschuld Deutschlands sind überholt*, Heftreihe zur Geschichte des 20. Jahrhunderts, Bestell-Nr. 10125, DVG, Preuß. Oldendorf 1999
13.) Schlee, E.: *Bundeswehr im Bündnis. Traditionsprobleme der Bundeswehr durch die offene deutsche Frage*, Archiv der Zeit, Bestell-Nr. 10130, DVG, Preuß. Oldendorf 2000,
14.) Schlee, E.: *Die Friedensbemühungen Deutschlands im Zweiten Weltkrieg*, in STIMME DES GEWISSENS, Nr. 2/1999, S. 9-13
15.) Zu einer Buchbesprechung in der FAZ vom 29. Mai 1998 (S. 15) wird die Überschrift „Ein begabter Mensch kommt hinter alles" verwendet, die der Verfasser für grundsätzlich zutreffend hält! (John Dewey: Die Suche nach Gewißheit, Frankfurt / M. 1998)
16.) Martini, W.: s, Anm. 19, S. 11
17.) Fish, H. *Der zerbrochene Mythos. F.D. Roosevelts Kriegspolitik 1933-1945*, Tübingen, Buenos Aires 1982, S. 14
18.) Die vorstehend gemachten Angaben wurden aus den beiden Bänden der *„Geschichte des Zweiten Weltkrieges"* von A. G. Ploetz, Würzburg 1960, zusammengestellt
19.) Morgenstern, G.: *Pearl Harbor 1941. Eine amerikanische Katastrophe*, Hg. und Übersetzer Walter Post, München 1998
20.) Tansill, Ch. C.: *Die Hintertür zum Kriege. Das Drama der internationalen Diplomatie von Versailles bei Pearl Harbor*, Selent 2000 - Ähnlich: Bavendamm, Dirk: *Roosevelts Krieg 1937 - 45 und das Rätsel von Pearl Harbor*, München 1993 - Nachrichtensendung ARD, 6. Juni 2001, 13:00 Uhr: Die Historiker sind sich einig, daß Roosevelt von dem japanischen Angriff vorher wußte. Er sollte Kriegseintritt der USA ermöglichen.

„Der Angreifer ist derjenige, der seinen Gegner zwingt, zu den Waffen zu greifen"

Friedrich der Große

Aus der Arbeit des COLLEGIUM HUMANUM

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung des Vereins COLLEGIUM HUMANUM und der angeschlossenen Tagung „Wirtschaftswachstum aus ökologischer Sicht" wurde ausführlich über die Problematik des Mobilfunks gesprochen.

Wir bringen nachfolgend einen Auszug aus dem Antrag von sieben Bundestagsabgeordneten an den Deutschen Bundestag zu diesem Thema. Er ist sehr ausführlich begründet und gibt unseren Lesern wichtige Informationen und auch Erklärungen anhand. Wer sich über dieses Thema weiter informieren möchte bzw. auch an Seminaren dazu teilnehmen will, kann uns dies mitteilen, damit wir Sie bei einer Einladung berücksichtigen können.

Gefahren durch elektrischen Strom und Magnetfelder

In mehreren Ausgaben der „Stimme des Gewissens" wurde dieses Thema bereits erörtert. Es wurde deutlich, daß sowohl die Mobilfunkbetreiber wie auch die Gegner Gutachten von „Fachleuten" erstellen ließen, die zu sehr kontroversen Ergebnissen führten. Fest steht, daß der Handy-Benutzungs-Zeitraum noch zu kurz ist, um alle Probleme eindeutig zu belegen, aber eine Vielzahl von ärztlich dokumenmtierten, significant häufigen Störfällen im Umkreis von Mobilfunkanlagen, wie Schlafstörungen bis zu Krebserkrankungen, lassen doch den Schluß zu, daß eine hinnehmende Gleichgültigkeit unangebracht ist. Ein Beispiel: Die Essener Universitäts-Augenklinik warnte vor exzessivem Handygebrauch, weil Augentumore erheblich zugenommen haben.

Frau Ursula Haverbeck-Wetzel hatte vom Dipl.-Ing. Stefan Spielberger eine Aufstellung von Zahlen der Mobilfunk-Sender-Feldstärken bekommen, die für die Teilnehmer zum ersten Mal das Gefahrenpotential der Strahlungsbelastung deutlich machten (folgende Seite).

Die Zahlenangaben sind in nW/qcm (ausgeschrieben: nano Watt pro Quadratzentimeter) gehalten. Zur Erläuterung: Die elektrische Watt-Stärke läßt sich mit den PS-Angaben für Autos vergleichen. Obwohl „nano" nach „mini" und „micro" die kleinstmögliche Wattstärkeangabe ist, wäre es sträflich, sie für unbedeutend und vernachlässigbar zu halten. Das läßt sich schon daran erkennen, daß mit einem nochmaligen Bruchteil eines nanoWatts, nämlich 0,001, noch ein Handy betrieben werden kann. Und die medizinische Forschung hat längst herausgefunden, daß es gar keinen elektrischen Niedrigst-Grenzwert gibt, der die körpereigenen elektrischen Nerven-Impulse nicht störend beeinflussen könnte. So ist eine Schädigung des Immunsystems schon bei 10 nW beobachtet worden, und einen ganz besonders schlimmen Einfluß auf die Hirnströme mit Verdacht der Öffnung der Blut-Hirn-Schranke haben bereits 100 nW. Diese „Blut-Hirn-Schranke" hat der Schöpfer eingerichtet, damit Gift- und Schadstoffe nicht über den Blutkreislauf in unser lebenswichtigstes Organ eindringen können! Lohnt sich nach Abwägung aller Risiken der ungehemmte Gebrauch eines Handys? Sollte es nicht nur für absolute Notfälle eingesetzt werden?

Es ist offensichtlich, daß die Grenzwerte unverantwortbar zu hoch sind und auch wenn die Betreiber immer wieder versichern, daß sie wesentlich darunter blieben, reicht das nach dieser Tabelle unter Einbeziehung biologischer Effekte noch lange nicht. Wehret den Anfängen, ehe es zu spät ist.

Werner Herrmann

(Abschritt und Auszug aus:)

Deutscher Bundestag Drucksache 14/7120

14. Wahlperiode

Antrag der Abgeordneten Gerhard Jüttemann, Eva Bulling-Schröter, Ruth Fuchs, Rolf Kutzmutz, Angela Marquardt, Rosel Neuhäuser, Raland Claus und der Fraktion der PDS.

Mobilfunkstrahlung minimieren – Vorsorge stärken

Der Bundestag wolle beschließen:

1. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Nachdem die Bundesregierung durch den Verkauf der UMTS-Lizensen knapp 100 Milliarden DM eingenommen hat, planen Mobilfunkbetreiber wie T-Mobil, E-Plus, Viag Intercom, D2 Vodafone die Aufstellung von 40.000 neuen Mobilfunksendeanlagen an 15.000 Standorten zusätzlich zu den an 35.000 Standorten bereits installierten 50.000 Sendeanlagen. Experten rechnen damit, daß im städtischen Bereich alle 300 Meter und alle 500 bis 1000 Meter auf dem Lande Mobilfunkanlagen aufgestellt werden. Wohngebiete werden davon nicht nur nicht verschont bleiben, vielmehr gelten sie als bevorzugte Standorte. Durch die erwartete enorme räumliche Verdichtung von Sendeanlagen befürchten Experten eine unverantwortliche dauerhaft hohe Belastung der Bevölkerung durch hochfrequente elektromagnetische Felder.

Wissenschaftlich geklärt und unumstritten sind die thermischen Effekte elektromagnetischer Felder des Mobilfunks. Um Gefahren durch thermische Wirkungen aus-

Mobilfunk-Sender-Feldstärken in nW/qcm

Bestrahlung der Bevölkerung im 24 Stunden-Takt mit Hochfrequenz-Gepulste-Signale.

Geltende Grenzwerte:	
Deutschland für E-Plus	830.000 ---
Deutschland für D1 und D2	470.000 ---
Italien	10.000 ---
Schweiz	4.000 ---
Salzburg (Vorsorgewert)	100 ---
Bürgerforum „Elektrosmog" des Bundesministerium für Umwelt (1999) empfiehlt:	
für den Tagbereich	0 100
für den Nachtbereich	0 001
Auch bei diesem geringen Wert für die Nacht ließe sich noch mit dem Handy problemlos telefonieren	0 001
Schädliche biologische Effekte bereits bei	0 100
Schädigung des Immunsystems bei (Pr. Ross Adey Uni Kalifornien)	10 ---
Starke Beeinflussung der Hirnströme bei (Verdacht - Öffnung der Blut-Hirn-Schranke)	100 ---
Störung der Körperzellen durch erhöhten Calziumionen-Ausstoß (P. Dr. von Kiltzing, 1991 Nobelpreis für Medizin)	1.000 ---
In unserer Telefonwirklichkeit sieht es so aus:	
Auf den Kopf eines Handybenutzers wirken über	1.000.000
Bei DECT-Schnurlostelefonen in 30 cm Entfernung	44.000
Fernseh-Satellit SAT 1 (Schüssel 85 cm)	0 0000007

0,6 V/m = 100,00 nW/qcm
0,02 V/m = 0,11 nW/qcm
(Erstellt von Stefan Spielberger, Dipl. Ing (FH)) 1. Juli 2001

zuschließen, gibt es seit 1996 in Deutschland rechtlich verbindliche Regelungen zur Begrenzung dieser Effekte. Sie stützen sich auf das Bundesimmissionsgesetz und sind in der 28. Bundesimmissionsschutzverordnung (BimSchV) zusammengefaßt. Diese gilt nur für gewerbliche Anlagen, die im Rahmen wirtschaftlicher Unternehmungen Verwendung finden. Außerdem werden nur ortsfeste Anlagen erfaßt, d.h. Mobilfunktelefone fallen aus dem Anwendungsbereich heraus.

Absolut unzureichend ist die 28. BimSchV wegen der Nichtberücksichtigung von nichtthermischen Wirkungen elektromagnetischer Felder im Mobilfunkbereich und wegen des gänzlichen Verzichtes auf das Vorsorgeprinzip. Dies umso mehr, da es auf diese nichtthermischen Wirkungen eine Vielzahl von ernst zu nehmenden Hinweisen in wissenschaftlichen Studien gibt. Es handelt sich dabei um biochemische, neurologische Wirkungen, die im Zuge der Vorarbeiten zur 28. BimSchV nicht explizit untersucht worden sind. Sie beruhen auch auf der in der Mobilfunktechnologie angewandten niederfrequenten Pulsung der hochfrequenten elektromagnetischen Felder d.h. ihrer Abstrahlung in einzelnen Frequenzstößen. Diese schwachen Felder sind in der Lage, die für den menschlichen Organismus und seine Funktionen notwendigen biologischen Abläufe zu beeinflussen und zu stören.

Im September 1999 wurde das ECOLOG-Institut Hannover von T-Mobil, der Mobilfunktochter der Deutschen Telekom AG, beauftragt, den wissenschaftlichen Kenntnisstand zu möglichen Auswirkungen der Felder des Mobilfunks auf die Gesundheit auszuwerten und unter dem Gesichtspunkt des vorsorgenden Gesundheitsschutzes zu bewerten. Das Institut konstatierte in seiner inzwischen öffentlich gemachten Studie den wissenschaftlich begründeten Verdacht auf Gesundheitsbeeinträchtigungen infolge hochfrequenter elektromagnetischer Felder wie sie beim Mobilfunk verwendet werden, bereits weit unterhalb der in der 26. BimSchV festgelegten Grenzwerte. Zu diesen nachteiligen organischen Wirkungen zählen u.a. Krebserkrankungen, Schwächung des Immunsystems, Schädigung der Erbsubstanz, Einflüsse auf das zentrale Nervensystem und kognitive Funktionen, Veränderung der Hirnaktivität und der menschlichen Reaktionszeiten, Beeinflussung des Hormonsystems, Schlafstörungen, Öffnung der Blut-Hirn-Schranke für potentiell schädliche Stoffe, Konzentrationsprobleme, Müdigkeit und Kopfschmerzen.

Aus den gegebenen wissenschaftlichen Hinweisen auf gesundheitliche Beeinträchtigungen durch athermische Wirkungen elektromagnetischer Mobilfunkfelder kann nur der Schluß gezogen werden, daß durch die 26. BimSchV keine hinreichende Schutzwirkung gegeben ist. Eine Absenkung der Immissionswerte auch unter Berücksichtigung der Pulsung bei ihrer Neufestlegung ist insofern unerläßlich. Eine von einigen Mobilfunkbetreibern in diesem Falle beschworene technische Gefährdung des Mobilfunks kann praktisch ausgeschlossen werden, da „Mobilfunktelefone noch bei einem Millionstel der um den Faktor 1000 abgesenkten Grenzwerte voll funktionsfähig sind.“ (Prof. Günter Käs in seiner Antwort bei der öffentlichen Anhörung Mobilfunk des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit am 02.07.2001. Ausschußdrucksache 4/577, Teil 3)

Zu kritisieren ist, daß Mobilfunkanlagen nach der bisherigen Praxis weitgehend genehmigungsfrei errichtet werden können. Selbst auf Schulen und Krankenhäusern werden sie installiert. Bemühungen von Bürgerinitiativen und Betroffenenverbänden, sich gegen die Installation von Mobilfunksendeanlagen zu wehren, laufen auf Grund der nur auf thermische Wirkungen ausgelegten Grenzwerte sowie fehlender verbindlicher baurechtlicher Bestimmungen überwiegend ins Leere. Die Vereinbarung über den Informationsaustausch und die Beteiligung der Kommunen beim Ausbau der Mobilfunknetze zwischen den kommunalen Spitzenverbänden und den Mobilfunknetzbetreibern vom 5. Juli 2001 ist in diesem Zusammenhang zwar als Schritt in die richtige Richtung zu begrüßen, kann jedoch ein immissionsschutzrechtliches Genehmigungsverfahren unter Einbeziehung von Kommunen, Bürgerverbänden und Betroffenen nicht ersetzen. Im Verlauf eines solchen Verfahrens muß vom beantragenden Mobilfunkbetreiber der verbindliche Nachweis des Ausschlusses gesundheitlicher Risiken durch die zu errichtende Mobilfunksendeanlagen erbracht werden. Voraussetzung für die Errichtung der Sendeanlage muß die Herstellung des Einvernehmens zwischen allen Beteiligten des Verfahrens sein.

Unhaltbar ist die bisher geübte Praxis, einzelnen durch Mobilfunkstrahlung geschädigten Personen die Beweislast für die Ursachen ihrer gesundheitlichen Beeinträchtigungen zuzumuten. Die Beweislast für die Unbedenklichkeit der Mobilfunkstrahlung muß beim Verursacher, also den Mobilfunkbetreibern, verbleiben.

Von einer Reihe von Wissenschaftlern scharf kritisiert wurde in den schriftlichen Antworten auf den Gemeinsamen Fragenkatalog zur Anhörung „Mobilfunk“ des Ausschusses für Naturschutz und Reaktorsicherheit am 2. Juli 2001 der Stand der Forschung im Zusammenhang mit der Mobilfunkstrahlung. So schätzte Dr. H.-Peter Neitzke vom ECOLOG-Institut Hannover ein: „Die Forschung zu den Auswirkungen elektrischer, magnetischer und elektromagnetischer Felder auf den Menschen und die Umwelt ist in der Vergangenheit in Deutschland stark vernachlässigt worden. Es mangelt auch heute noch an besser koordinierten Forschungsansätzen und einer ausreichend finanziellen Ausstattung unabhängiger Forschung.“ Losgelöst von den bereits nach heutigem Wissensstand sofort nötigen Maßnahmen zur Eindämmung gesundheitlicher Gefahren durch die Mobilfunktelefone ist hier die Bundesregierung auch angesichts der 100 Milliarden DM, die durch die Versteigerung der UMTS-Lizenzen eingenommen worden sind, in der Pflicht, die unabhängige Forschung weitaus wirksamer als in der Vergangenheit auch mit finanziellen Mitteln zu unterstützen.

Böhmen - Herzland Europas

Im Jahr 2001 wurde allgemein in vielen Veranstaltungen Preußens gedacht. Auch das COLLEGIUM HUMANUM lud Interessierte zu dieser Thematik ein. Im März 2001 hieß das Thema (Ost-)Preußen, und gesprochen wurde über die in Königsberg geborene Dichterin *Agnes Miegel* und den Deutschen Ritterorden sowie dessen Ordensstaat.

Im September 2001 lud das COLLEGIUM HUMANUM zum Oberthema Böhmen ein. Tiefere Betrachtungen erfuhren dabei der Dichter *Adalbert Stifter* (1805-1868) und der König und deutsche Kaiser von Böhmen aus dem ausgehenden Mittelalter, *Karl IV.* (1316-1378). Unserem Referenten *Wolfgang Schüler* gelang es nach einer fünfzigjährigen Beschäftigung mit dem böhmisch-österreichischen Dichter dessen Leben und Werk in seinen markanten Zügen anschaulich darzustellen. Der erst nach dem ersten Weltkrieg, also nach einigen Jahrzehnten, von den Lesern verstandene Roman „Nachsommer“ besticht durch die großartige Landschaftsdarstellung des introvertierten, kontemplativen Dichters Stifter, der übrigens seine feine Beobachtungsgabe auch als Maler schulte und eine Vorliebe für das Schöne hatte. Stifter zeichnete sich durch einen leidenschaftlichen

Einsatz für die Erziehung der Jugend aus. Wolfgang Schüler war wiederholt veranlaßt, bei Stifter in dieser und anderer Beziehung eine Gemeinsamkeit bzw. Vorwegnahme der Impulse *Rudolf Steiners* zu erkennen. So gibt es eine Schilderung Steiners infolge einer mündlichen Überlieferung in J. Aprenths Stifterbiographie über ein dem Kind Stifter von dessen Großmutter erzähltes Bild, wonach die „Abendröte der Gottesmutter aushängende Kleider" seien. Stifters Großmutter pflegte offenbar einen lebendigen Kontakt zu verstorbenen Seelen. Enkel Adalbert wurde dadurch für sein Leben geprägt, und seine Dichtungen geben solcherlei Erfahrungen wieder. Steiner dazu: Stifters Großmutter machte ihn zum Dichter. Es ist das Vermögen, im Augenblick die Ewigkeit zu erleben. So braucht es nicht zu verwundern, daß Stifter auch in Japan und China gerne gelesen wird, wo die Ahnung des Dauernden und Unendlichen eine Heimstatt hat. Nietzsche, Rilke und Hofmannsthal lobten Stifters „Nachsommer", dieses umfassende Werk, das ein Theologe jüngst in Anschluß an Thomas von Aquino als „Realimagination" bezeichnete.

Stifters Alterswerk „Witiko" greift einen Stoff aus der Geschichte Böhmens im 12. Jahrhundert auf. In den ausführlichen Beschreibungen z.B. des zwischenmenschlichen Umgangs schwingt etwas, was durch seine Höflichkeit beinahe rituell anmutet, etwas Überzeitliches. Manchner Teilnehmer äußerte daraufhin sein Befremden über unsere Gegenwart, wo von diesem Geist so wenig zu spüren ist. Kein geringerer als Anton Bruckner dirigierte zu Stifters Totenfeier 1868 einen Männerchor in einer Kirche in Linz.

Das Kommunizieren mit der geistigen Welt des Unsichtbaren war schon 500 Jahre vor Stifter in Böhmen in einer überragenden Gestalt ein wichtigstes Anliegen: *Karl IV.*, König von Böhmen und deutscher Kaiser wurde in einem anderen Referat als Gralskönig vorgestellt. Künstlerischer Ausdruck dafür ist die ab dem Pestjahr 1348 gebaute Burg Karlstein südlich von Prag. Diese kann als Gralsburg bezeichnet werden, was insbesondere durch anthroposophische Autoren herausgearbeitet wurde. Ausschlaggebend für diese Zuordnung zu den tiefsten Mysterien eines esoterischen Christentums sind die spezielle Vorliebe Karls IV., Christusreliquien und andere Reliquien zu sammeln. Karl verehrte in besonderer Weise den Schutzpatron Böhmens, den heiligen Herzog *Wenzel*, der Anfang des 10. Jahrhunderts lebte. In mehreren herausragenden künstlerischen Gestaltungen seiner Burgkapellen kommt dies zum Ausdruck. Im gleichen Jahr 1348 gründete Karl die erste deutsche Universität Mitteleuropas in Prag. Prag wurde durch Karl zu einer der schönsten und bedeutendsten Stadt der europäischen Mitte (oder gar Europas?). Hier an dieser „Schwelle", was Prag im Tschechischen bedeutet, trafen sich Impulse aus Ost- und Westeuropa auf altem keltischen Kulturland. Das böhmische Herzland brachte große Geister hervor oder lockte sie an. Genannt seien *Jan Hus*, der Wahrheitsfanatiker und erste Rektor der Prager Universität, Karls Humanistenfreund *Petrarca* weilte hier, aber auch *Peter Parler*, *Tycho Brahe* und *Johannes Kepler* zur Zeit des „Alchemistenkaisers" *Rudolf II.* (1576-1612).

Böhmen selber weist nicht nur geographisch und kulturell, sondern auch geologisch eine Eigentümlichkeit auf. So kann aus Satelittenfotos geschlossen werden, daß Böhmen vor langer Zeit einmal von einem Meteoriten getroffen wurde, der einen beinahe runden Krater von etwa 300 Kilometern Durchmesser hinterließ. Himmel und Erde scheinen insbesondere in Böhmen in eine tiefe Beziehung gekommen zu sein. Die Kelten hatten hier ein Netz von Menhiren errichtet, König Heinrich der Vogler unterwirft sich der Legende nach König Wenzel von Böhmen. Prag wurde später um 1600 von Alchemisten und auch Rosenkreuzern aufgesucht. Letztere versuchten leider vergeblich durch die ersten öffentlichen Rosenkreuzer-Schriften an die führenden Köpfe Europas den Ausbruch des 30 jährigen Krieges noch zu verhindern. Manches spricht dafür, daß Böhmen eine „übernationale Seele" hat, die auf künftige Menschheitsaufgaben hinweist. Rudolf Steiner sagte einmal, daß auf dem Hradschin, der Prager Burg, die Flamme der künftigen slawischen Kulturepoche entzündet werden wird.

Mehrere Mittelgebirge umschließen Böhmen. Mehrere Quellen vereinigen sich zur Moldau. *Friedrich Smetanas* (1824-1884) gleichnamige Komposition beschreibt den Verlauf der Moldau durch sein Vaterland. Die Musik dieses Zusammenklanges von böhmischer Landschaft und Geschichte diente schließlich zum Ausklang dieses kulturellen Wochenendes im COLLEGIUM HUMANUM. Über die Geschichte dieses Raumes und das furchtbare Ende des Zusammenlebens von Tschechen und Deutschen berichtete Ursula Haverbeck.

Andreas Ferch

Es ist besser, das winzigste Lämpchen zu entzünden, als sich über die Dunkelheit zu beklagen."

Konfuzius

Lichtspruch

**Jede Kerze, fromm entzündet,
glüht das Weltendunkel lichter.
Jedes Herz, uns treu verbündet,
schließt den Ring vorm Grauen dichter.
Glühe, Herz, sei lauter Licht.
Anders weicht das Dunkel nicht!**

Gerhard Schumann

Auszug aus dem Beitrag über die Geschichte Böhmens und Mährens von Ursula Haverbeck über mögliche Hintergründe der Vertreibungskatastrophe

Für die ersten 500 Jahre, seitdem Böhmen als politische Macht in der Geschichte erkennbar wird, läßt sich unumstritten aufrechterhalten, daß die Herrscher dieses Landes sich sehr bald zum deutschen Reich wandten und es ein Teil desselben wurde. Es gab offenbar immer keltische und germanische Gruppen in diesem Raum wie auch die eingewanderten slawischen, und im Laufe der Zeit kamen sehr viele Deutsche zusätzlich hinzu, die auch durch die immer deutsch orientierten und verwandten Fürstenhäuser herbeigerufen wurden. Wir haben eine Urkunde vom Herzog Sobislaw II. von 1178, in der es heißt: *„Ich, Sobislaw, Herzog von Böhmen, tue kund allen Gegenwärtigen und Zukünftigen, daß ich in meine Gnade und meinen Schutz aufnehme die Deutschen, die unter der Burg von Prag leben, und ich will, daß diese Deutschen als Volk (Nation) geschieden bleiben von den Böhmen, wie sie auch von ihnen verschieden sind durch ihr Recht und ihre Gewohnheit. Ich gewähre dabei diesen Deutschen, zu leben nach dem Gesetz und der Gerechtigkeit der Deutschen, die sie seit der Zeit meines Großvaters, des Königs Bratislaw, gehabt haben."* (Bernhard Willms, Paul Kleinewefers „Erneuerung aus der Mitte", erschienen 1988 erstaunlicherweise in Herford)

Während neuere tschechische Veröffentlichungen, zwar natürlich nur vereinzelt, sich nicht scheuen, auf den deutschen Bezug und die starke deutsche Prägung dieses Raumes hinzuweisen, meinen deutsche Verfasser, sich entschuldigen zu müssen, daß es so einen starken deutschen Einfluß gegeben hat.

Zusammenfassend könnte man sagen, daß die engen Verbindungen von Tschechen und Deutschen über einen Zeitraum von gut tausend Jahren währte. Wobei die Deutschen vielfach in den Städten lebten, die sie meist gegründet hatten, und die Industrialisierung einleiteten durch die Vielzahl ihrer kleineren und größeren Betriebe. Darüberhinaus stellten sie natürlich für die Habsburger Monarchie die Beamten. Es gab tschechische und deutsche Volksschulen, aber alle höheren Schulen waren deutsch, und alle gebildeten Tschechen sprachen deutsch.

Zu den beiden Sprachen ist festzuhalten, daß es im Tschechischen kein Wort für Böhmen gibt. Böhmen heißt Tschechien. Viele Deutsche haben aber im 19. Jahrhundert immer wieder betont, sie seien weder Deutsche noch Tschechen, sie seien Böhmen, so wie Bayern früher sagen konnten, sie seien weder Österreicher noch Deutsche, sondern zuerst einmal Bayern. Eine solche Unterscheidung ist für einen Tschechen schon rein sprachlich nicht zu machen. Und in allen slawischen Sprachen, so auch im Tschechischen, wird immer noch für Deutsch der Begriff „Die Stummen, die nicht reden können" (niemiec) benutzt. Es ist dies, wenn man es genau betrachtet, eine ungeheuerliche Mißachtung und Herabsetzung einer anderen Nation, deren Eigensein und Eigenname damit einfach ignoriert wird. Indem ich sie als die Stummen, die nicht reden Könnenden bezeichne, tue ich dies ausschließlich aus meiner subjektiven Sichtweise. Weil sie mich nicht verstehen, mir nicht in meiner Sprache antworten können, sind sie für mich die Stummen, obgleich natürlich bekannt ist, daß sie reden können. So viel ich weiß, gibt es das bei keiner anderen Sprachgemeinschaft für das Nachbarvolk.

Auch der Name Tschechen taucht erst sehr spät auf, noch der Erlaß Kaiser Ferdinands II. von 1627 unterscheidet Deutsche und Böhmen, und die Tschechen selber bezeichnen sich noch 1848 in einer Petition an Kaiser Ferdinand als Böhmen. Insofern ist mein schwedisches Lexikon gerechtfertigt, wenn es die Geschichte dieses Raumes unter Böhmen und nicht unter Tschechien bringt.

Die entscheidende Frage bei der Behandlung dieses Raumes ist m.E. die, wieso bei dieser tausendjährigen Gemeinsamkeit keine Verschmelzung erfolgte, wie wir das schon nach ganz kurzer Zeit in Ostpreußen zwischen Deutschen und Prussen feststellen können. Übrigens gilt dieses getrennt weiterexistieren in jeweils eigener Sprache und eigener Kultur für die Deutschen in allen slawischen Völkern, ob wir nun an die Deutschen in Polen, in Rußland, in Serbien oder eben auch in Böhmen und Mähren denken. Im Gegensatz dazu steht die völlige Einschmelzung der Deutschen in den angloamerikanischen Ländern, oder auch in Skandinavien.

Es kann sicher nicht nur an der einen Seite liegen. Vielleicht ist die nahe Verwandtschaft zwischen Slawen und Germanen doch nicht so nah, sondern gibt es hier fundamentale Unterschiede in der Lebensauffassung?

Wir können immer wieder feststellen, daß es bei allen Gruppen, gleich wie groß oder klein, zwei Grundmuster von Verhaltensweisen gibt hinsichtlich des breiten Durchschnittes und daraus herausragender, bedeutender Persönlichkeiten. Entweder wird diese weit über den Durchschnitt herausragende Persönlichkeit von der Gruppe verfolgt, gequält, möglichst weitgehend unterdrückt und ausgeschaltet, oder aber die Gruppe sieht zu ihr auf, erwählt sie zu ihrem Führer, dem sie sich unterordnet. Das gilt von Schulklassen bis zu Völkern. Wir finden hierzu in dem Buch von Arthur Koestler „Der dreizehnte Stamm" eine interessante Mitteilung von dem Türken Z. W. Togan, der aber als unbestrittene Autorität in Sachen des Arabers Ibn Fadlan, der eine Forschungsreise in den Osten 921 unternahm, gilt. Dieser Ibn Fadlan hatte von der grausamen Behandlung überdurchschnittlich begabter Menschen bei den Wolgabulgaren berichtet: *„Wenn die Bulgaren einen Mann finden, der sich durch Geistesgegenwart und Kenntnisse auszeichnet, dann sagen sie: ‚Diesem steht es besser zu, unserem Herrn (Gott) zu dienen.' Dann packen sie ihn, legen ihm einen Strick um den Hals und hängen ihn an einen Baum auf, wo sie ihn lassen, bis er zerfällt."* Koestler, a.a.O. S. 43

Der türkische Orientalist Zeki Walidi Togan erklärt dazu: *„In der grausamen Behandlung der überklugen Leute durch die Bulgaren liegt nichts besonders Rätselhaftes.*

Das war eine ganz einfache, nüchterne Rechnung der Durchschnittsbürger, die nur ein nach ihrer Auffassung ‚normales Leben zu führen und jedes Risiko und Abenteuer' durch ein ‚Genie' zu vermeiden trachteten." Dabei zitiert er ein tatarisches Sprichwort: *„Wenn du zuviel weißt, werden sie dich aufhängen. Wenn du aber überbescheiden bist, werden sie auf dich treten.*" Zeki Walidi Togan schließt damit, daß das Opfer *„nicht einfach ein Erfahrener ist, sondern ein unruhiges Genie, ein Überkluger".* Dies führt dann zu der Annahme, daß dieser Brauch als eine Verteidigung der Gesellschaft gegen Veränderungen begriffen werden müßte; als eine Bestrafung des Nonkonformisten und des potientiellen Neuerungssüchtigen. Koestler a.a.O. S. 44

Wenn dies eine bei den Turkvölkern sinnvoll erscheinende, weil die Ruhe nicht störende, Verhaltensweise ist, dann steht dem gegenüber, eine vornehmlich bei den Germanen anzutreffende Verhaltensweise, die genau das Gegenteil tut, indem sie diese herausragende Personen auf ihren Schild erhebt und zu ihrem Führer macht. Das würde auch erklären, warum die industrielle Revolution z.B. nicht in Ländern, in denen die Vermeidung jeden Risikos und Abenteuers die vorherrschende Verhaltensweise ist, hervorgebracht wurde, sondern in den vornehmlich germanischen Völkern. Es ist der Grundwiderspruch zwischen der Tendenz, das einmal Erreichte bewahren und erhalten zu wollen, und dem Willen zu Weiterentwicklung und Fortschritt und der dazugehörigen Risikobereitschaft.

Die Überfremdung der slawischen Völker durch Tartaren, Hunnen, Mongolen und Chasarenherrschaft hat u.U. in dieser Hinsicht die slawischen – nach Schröcke ursprünglich germanischen – Völker stark beeinflußt und verändert. Die Fürsten, die im gesamteuropäischen Raum jahrhundertelang miteinander verwandt waren, enge Beziehungen und auch Erbstreitigkeiten pflegten, sahen, daß sie im Osten mit ihren dortigen Untertanen nicht zu einer größeren Machtentfaltung gelangen konnten und holten sich deswegen immer wieder die Deutschen, einmal zur Verteidigung, zum anderen aber, und das ist wohl letztenendes der entscheidende Grund gewesen, zur Entwicklung von Landwirtschaft und Gewerbe und Städtewesen in ihre Länder. Heute wollen unsere östlichen Nachbarn vornehmlich unser Geld und immer noch das „know how". Die Deutschen wurden also gerade deswegen geholt (und natürlich auch Niederländer, Italiener usw.), weil sie eben grundsätzlich anders in dieser Hinsicht veranlagt waren und dachten. Also ist zwangsläufig ein Gegensatz vorprogrammiert, und zwar offenbar ein so starker Gegensatz, daß die Vermischung dieser beiden Volksgruppen in all diesen Ländern ausblieb.

Während die Deutschen in Polen, Rußland usw. nur mitwirkten beim Auf- und Ausbau des Landes, hatten sie in Böhmen und Mähren jahrhundertelang die Oberhoheit, waren sie die Herrschenden, Und außerdem lag der Lebensbereich der Tschechen inmitten deutscher Besiedlungen. Vielleicht ist hier ein Ansatz zur Erklärung für die tausendjährige bewahrte Gegensätzlichkeit zu finden, die dann zur Feindschaft und zu den furchtbaren Morden 1945 führte.

In diesem Zusammenhang sollte auch ein psychologisches Moment mit in die Überlegung einbezogen werden. Es stellt eine sehr hohe Anforderung an einen geistig und auch in anderen Fähigkeiten den Mitmenschen überlegene Persönlichkeit, diese Überlegenheit nicht als Druckmittel zu gebrauchen und sie den anderen nicht fühlbar zu machen. Je energiegeladener, dynamischer eine Persönlichkeit auftritt, und dann auch noch erfolgreich auftritt, desto weniger kann man erwarten, daß sie diese Verhaltensweise ganz selbstverständlich zu beachten in der Lage ist. Auf der anderen Seite ist es ebenfalls eine hohe Anforderung an den verharrenden, weniger Begabten, die Überlegenheit des anderen neidlos anzuerkennen, um von ihm zu lernen. In beiden Fällen gehört ein gehöriges Maß an Selbsterkenntnis und Bereitschaft zur Selbstkorrektur dazu. Überheblichkeit auf der einen Seite und Neid und Mißgunst auf der anderen haben in der Geschichte immer wieder zu Katastrophen geführt. Daß hieraus Konsequenzen zu ziehen sind, ist vielleicht die entscheidenste Lehre aus den Tragödien des 20. Jahrhunderts.

Gespräch mit Uwe Topper im COLLEGIUM HUMANUM

Seminar am 6.-8.1. 2002 zur Geschichtsschreibung und ihrer Methode

Am ersten Januarwochenende 2002 veranstaltet das COLLEGIUM HUMANUM ein Seminar mit dem bekannten Chronologiekritiker Uwe Topper. Topper veröffentlichte 1998 im Grabert-Verlag das Buch „Die große Aktion", in dem er die Thesen des nahezu unbekannten Historikers Wilhelm Kammeier (30er Jahre) teils bestätigt und fortführt. Kammeier argumentierte dahingehend, daß z.B. die katholische Universalkirche erst im 14. Jahrhundert, und zwar zunächst als französische Nationalkirche, in Avignon gegründet worden war.

Topper ist noch radikaler: Er meint, daß nicht nur zahlreiche Quellen ab dem Spätmittelalter gefälscht wurden, sondern daß etwa 1000 Jahre unserer Geschichte nicht stattgefunden haben und aus bestimmten Gründen im Nachhinein geschaffen wurden. 1999 erschien bei Herbig Toppers „Erfundene Geschichte", in dem er weitere Belege von Fragwürdigkeiten brachte. Im August 2001 erschien nun das jüngste Werk des deutschen Forschers (wiederum bei Herbig) mit dem Titel „Fälschungen der Geschichte - Von Persephone bis Newtons Zeitrechnung". Hier liegt ein Schwerpunkt auf Analysen kunstgeschichtlicher Art. So teilt Topper dem erstaunten Leser mit, daß z.B. der berühmte Pergamon-Altar im Berliner Museum, das „Zentralheiligtum der deutschen Altertumsbegeisterung", ein Produkt weit späterer Entstehung ist. Er bezweifelt die Existenz christlicher Franken zwischen dem 5. und 8. Jahrhundert, sucht überhaupt nach überzeugen-

den Belegen für ein katholisches Christentum im ersten Jahrtausend, wobei die Stadt Rom einer besonderen Prüfung unterzogen wird.

Zwei Vorstandsmitglieder des COLLEGIUM HUMANUM hatten im Sommer 2001 im anthroposophischen Studienhaus Rüspe im Rothaargebirge Gelegenheit, einem „Gast-Seminar" der Geschichts- und Chronologiekritiker beizuwohnen. Es wurden Kontakte geknüpft, und Uwe Topper folgte unserem Wunsch zu einem baldigen Gedankenaustausch in Vlotho. Dies umso mehr, da es in der Studienstätte Rüspe zu keinem Dialog der Teilnehmer mit unterschiedlichen Geschichtsbildern gekommen ist. Dies soll Anfang Januar (6.-8.1.2002) unter Hinzuziehung von Anthroposophen geschehen. Die eigene Urteilsbildung soll durch eine solche Begegnung mit Gesprächscharakter angeregt werden.

Nachdem im 20. Jahrhundert viele Geschichtsdarstellungen sehr einseitig und parteiisch das Meinungsbild von Wissenschaft und Öffentlichkeit prägten (Historikerstreit, Revisionismus), möchte das COLLEGIUM HUMANUM nun auch ein Ort sein, an dem die weiter zurückliegenden Probleme (Quellenlage des Spätmittelalters und der Renaissance) der verschiedenen Methoden der Geschichtsbetrachtung, der Kalender-Chronologien sowie die Quellenlage und anderes in die Aufmerksamkeit genommen werden können. Denn auch hier haben die Außenseiter bisher wenig Gelegenheit, ihre berechtigten Fragen der herrschenden Richtung gegenüberzustellen. Die Leser unserer Zeitschrift kennen die Problematik das 20. Jahrhundert betreffend. Sie sollten auch über die weitere Entwicklung in Sachen kritische Geschichtsbetrachtung informiert werden.

Andreas Ferch

Der Verein COLLEGIUM HUMANUM und viele dankbare Gäste verabschieden sich von langjährigen treuen Helfern. Mit zum Teil weit mehr als siebzig Jahren steht ihnen nun wirklich ein ruhigeres Leben zu. Wir wünschen Erna Fallmeier, Arno Jonigkeit und Irmgard Rasche - und ab dem nächsten Jahr auch Friedchen Klinksiek-Jonigkeit - mit herzlichem Dank für ihr treues Teilnehmen an Wohl und Wehe der Vereine und unserer Arbeit noch viele Jahre in erträglicher Gesundheit. Mit ihnen geht eine gut dreißigjährige Epoche des CH zuende. Es war eine schöne, wenn auch oft turbulente Zeit.

Für den Verein COLLEGIUM HUMANUM

Ursula Haverbeck

Buchbesprechung: Agrarwende jetzt - Gesunde Lebensmittel für alle

Es ist gut und erfreulich, wenn sich ein so begabter und erfolgreicher Publizist wie der Fernsehmoderator Franz Alt dieser Forderung nach einer grundsätzlichen Agrarwende so nachdrücklich, umfassend und leicht verständlich annimmt. Mit der Frage, was ist Dir Deine Gesundheit wert, wendet er sich an alle, an die Verbraucher wie die Bauern.

Aber er gibt auch den Ökonomie-Professoren eine eindeutige Antwort, die sich beeilten, ihre vordergründigen Bedenken anzumelden. Sie sind für die fortschreitende Zerstörung und Vernichtung der bodenständigen bäuerlichen Landwirtschaft verantwortlich. Sie haben die Thesen „Wachsen oder Weichen" in die Welt gesetzt, aus Nachbarn Konkurrenten und Gegner gemacht, die Gewinnmaximierung bei niedrigen Weltpreisen zur wirtschaftlichen Norm erhoben und nicht sachverständige Politiker zu grundsätzlichen Fehlentscheidungen veranlaßt. Sie sollten sich den angerichteten Schaden an der Gesundheit der Bevölkerung, an der Bodenfruchtbarkeit, an der langfristigen Versorgungssicherheit unseres übervölkerten Lebensraumes, der Vernichtung landgebundener Arbeitsplätze in Millionenhöhe und der wirtschaftlichen Verödung ländlicher Regionen vor Augen führen und umschalten. Ein rechtzeitiges, wenn auch spätes „Pater peccavi", ein Bekenntnis „Ich habe Fehler gemacht", wäre angebracht.

Statt die ganze Lebewelt mit Hilfe von Chemie und Pharma krank zu machen und dann die göttliche Schöpfung als fehlerhaft und durch Genforschungspfusch verbessern zu wollen, sollte man sich um die Gesetze der natürlichen und ökologischen Gesundheit bemühen und die dort ruhenden Möglichkeiten einer vernetzten Förderung des Miteinanders erkunden. Die „Agrarwende jetzt" sollte in allen Schulen als ein geeigneter Lesestoff im Biologieunterricht eingesetzt werden, um unserer Jugend wieder Ziele und damit auch neuen Lebensmut zu vermitteln.

Dr. Erich Siefert

„Es wird nicht lange dauern, wenn man das Jahr 2000 geschrieben haben wird, da wird nicht ein direktes, aber eine Art Verbot für alles Denken von Amerika ausgehen, ein Gesetz, welches den Zweck haben wird, alles individuelle Denken zu unterdrücken."

Rudolf Steiner am 4. April 1916, Vortragsniederschrift im Band Nr. 167 der Gesamtausgabe

Verhalte nun ein wenig.
Dies Jahr wiegt voll und schwer,
und schon kommt sacht ein neues
aus dunklem Urgrund her.

Weiß niemand dir zu sagen,
wie es wohl werden mag.
Du mußt es nur erfüllen
mit Hoffnung jeden Tag.

Dann wird es dir gelingen
und ganz dein eigen sein.
So wächst es als ein Stückchen
tief in dein Leben ein.

Hans Bahrs

Mögen die Sturmvögel des Niederganges uns auch schreiend umkreisen, wir schulden es unserer Würde und Sehnsucht nach Schönheit und Tiefe, daß wir das Ungestalte und Abstoßende abdrängen und den Tempel freihalten für das **Erhabene,** daß uns die stärksten und stolzesten Zeugnisse menschlichen Schöpfertums ständig wirksam gegenwärtig sind, auf daß die **Ehrfurcht** die Mitte des Daseins bleibe!

Emil Maier-Dorn

Eine Bitte der LSI-Verwaltung

Leider mußten wir feststellen, daß noch immer eine kleine Anzahl der Leser unserer Informationsschrift STIMME DES GEWISSENS (LSI) die fälligen Jahresbeiträge (mindestens 30,00 DM) für den Bezug der Zeitschrift noch nicht gezahlt hat.
Wir fügen den säumigen Unterstützern nochmals einen Überweisungsträger bei und danken für eine baldige Erledigung.

Ihre Geschäftsstelle Vlotho

Bezug der „Stimme des Gewissens“
Lebensschutzinformation - LSI

Wer sich regelmäßig über Lebensschutzfragen unterrichten möchte, erhält bei Rücksendung dieses ausgefüllten Abschnittes und einer Mindestspende von DM 30,- als Dank die „Stimme des Gewissens“ für ein Jahr zugesandt.

Ich ______________________________
(Name)

____
(Anschrift)

habe DM ____________ überwiesen und bitte um Zusendung der STIMME DES GEWISSENS.

____
(Datum) (Unterschrift)

Bitte rücksenden an:
Collegium Humanum e.V.
STIMME DES GEWISSENS
Bretthorststraße 204
32602 Vlotho.

Kopieren Sie bitte Ihnen wichtig erscheinende Beiträge. Geben Sie sie weiter an Freunde und Interessenten! Quellenangabe erwünscht!

Werben auch Sie fördernde Mitglieder für den Verein Collegium Humanum und neue Leser für die STIMME DES GEWISSENS!



Abdruck mit Quellennachweis erwünscht.
Herausgeber, Verleger: Collegium Humanum e.V. (vormals WSL-D), Bretthorststraße 204, 32602 Vlotho, Telefon: 05733 / 73 30
Bankverbindung: Volksbank Bad Oeynhausen, Kto.-Nr. 7815556300 (BLZ 490 612 98)
Schriftleitung: Ernst-Otto Cohrs, Postfach 11 65, 27341 Rotenburg/Wümme, Tel. + Fax: 04261 / 31 06
Anzeigen: Frieda Klinksiek-Jonigkeit, Bretthorststraße 204, 32602 Vlotho, Tel.: 05733 / 73 30
Bezugsgebühr: jährlich 30,- DM. Erscheint 6 x jährlich (alle 2 Monate)
Satz, Gestaltung: Zeitenwende-Gestaltung, PSF 17 07 53, 01242 Dresden, Tel. + Fax: 0351 / 2 54 38 52, www.vz-dd.de
Druck: DEPPE-DRUCK GmbH, Buch- + Offsetdruck, Lange Str. 94, 32602 Vlotho, Telefon 05733 / 5010, Fax 20 79
Jeder Autor zeichnet für seinen Beitrag selbst verantwortlich. In einem demokratisch verfaßten, eingetragenen Verein gibt es keinen Zensor.